

# Mendener Heimat-Blatt Zeitung

Frödenberger Nachrichten

Lendringer Zeitung

Einzige in Menden

gedruckte Zeitung

Einzelne Hefen können mit Postsendung der Gasse und Postwege. — Telefonische Bestellungen: Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr. — Sonntags von 10 bis 12 Uhr. — Abbestellung: Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr. — Sonntags von 10 bis 12 Uhr. — Die Zeitung wird auch an die Abonnenten geliefert.

Bei Eintritt schwerer Gewitter, Hagel- und Sturmschauer besteht kein Anspruch auf Herausgabe der Zeitung oder Rückzahlung des Abonnements. — Die Zeitung wird auch an die Abonnenten geliefert.

Nr. 297

Montag, 16. Dezember 1940

Jahrgang 1940

## Augenzeugenberichte über Sheffield

Hilfsfeuerwehrlente für London gesucht — Woolton hängt die Fleischtopfe höher

### Plünderungen in London

Berlin, 15. Dez. Die gewaltigen Verwüstungen, die der überraschende Schlag der deutschen Luftwaffe in den wichtigsten Rüstungsanlagen der englischen Rüstungsindustrie Sheffield angerichtet hat, werden durch die Berichte neuer Augenzeugen bestätigt.

Der Londoner Korrespondent der schwedischen Zeitung „Nya Dagligt Allehand“ bringt einen Augenblick über den schweren Angriff der deutschen Luftwaffe auf Sheffield. In der Reihe der Städte, die es in diesem Bericht, deren Zentrum am schlimmsten von den Bomben mitgenommen seien, gehörte ebenso wie Southampton, Bristol und Coventry jetzt auch Sheffield. Nur das Gerüchte der großen Geschäftsbauwerke sei nach dem deutschen Bombenangriff übrig geblieben. Die Hauptstraßen seien blutiger von zerstörten Autos, die in den Straßen verstreut seien. Wie an anderen Orten, habe auch dieser deutsche Angriff mit einem Regen von Brandbomben begonnen. Im Feuerstein schwerer Brände, die am nächsten Morgen noch nicht gelöscht waren, seien dann die deutschen Sprengbomben gefallen.

Auch in der britischen Hauptstadt hat die Zahl der Brände und Zerstörungen durch die jüngsten deutschen Angriffe offenbar wieder erheblich zugenommen. Die Stadtverwaltung von London sucht nämlich, dem englischen Nachrichtendienst zufolge, tausend Mann, die der Londoner Hilfsfeuerwehr beigegeben und zum Dienst als Feuerwehrlente ausgebildet werden sollen.

Auch das Plünderungswesen scheint in London und in den von Luftangriffen heimgesuchten Provinzstädten am sich zu greifen. Laut „Daily Telegraph“ trifft Scotland Yard besondere Maßnahmen, um einer neuen Art von „Diebstahl“ zu begegnen. In der Nacht zum 14. Dezember erfolgte ein Diebstahl von Wertgegenständen, die in den Häusern der Londoner Weibchen ausgeführt wurden. Die Gangster warteten bei den Eingängen auf schwere Geschütze, werten die Schaulustigen ein, füllen mitgebrachte Tische mit Waren und verschwinden in der Dunkelheit. Ferner wird nach Gangstern gefahndet, die von London in die bombardierten Provinzstädte fahren, wo die Polizei infolge der ständigen Luftangriffe besonders stark beschäftigt ist.

Inzwischen steht es auch mit der englischen Versorgungslage immer trüber aus. Eine sehr laibige Derabsetzung der Fleischrationen mußte Ernährungsminister Woolton in einer Rede in Portsmouth ankündigen. Er erklärte dabei, die deutschen U-Boote hätten zwar England noch nicht aushungern können, man müsse aber auch an morgen denken. Die bisher für die Lebensmittelversorgung eingesetzten Schiffe würden für den Transport von Kriegsmaterial gebraucht.

### Neue Phase in der Politik gegenüber Irland?

Der irische Ministerpräsident de Valera wurde von Vertretern der amerikanischen Agentur Associated Press über die Frage der irischen Bären am Atlantik ausgefragt.

Auffallend kreiste am folgenden Tage in London politischen Kreisen — fast gleichzeitig mit der Geheimhaltung des britischen Kabinetts — das Gerücht von einer Abtretung der irischen Bären. Soviel ist auf jeden Fall an die Öffentlichkeit gedrungen, daß die Haltung Irlands unhaltbar geworden sei. Militärische Gesichtspunkte seien für die strategisch ungeheuer wichtige Position der west- und südlichen Bären ausschlaggebend. Deshalb sei schlagartig, wohl auf höheren Wink, die gesamte englische Presse mit einer harten Propaganda ein, daß die U.S.A. einen entscheidenden Druck auf die Haltung de Valeras ausüben müsse.

In einem Interview vor amerikanischen Pressevertretern erklärte der irische Ministerpräsident, die britische Regierung sei bisher noch nicht offiziell in Dublin vorliegend geworden, daß Irland Maßnahmen zur Verteidigung seines Gebietes treffen solle. Auch wegen einer Abtretung der irischen Bären sei von London aus noch kein Schritt bei ihm unternommen worden. Diese Feststellungen müßten jedoch auf das englische Publikum beruhigend wirken. Aber trotz dieser tendenziösen Zurechtweisung kommt die englische Presse nicht umhin, den Kernpunkt der Valera-Rede wiederzugeben, da Irlands Ministerpräsident von „dunklen Mächtschaften“ leide.

Damit ist die Haltung des irischen Kabinetts bei einer britischen Intervention, ob mit militärischer Gewalt oder auf wirtschaftlichen und

diplomatischen Druck hin, klar umrissen. Irland wird seine Neutralität in jedem Falle zu wahren wissen, auch dann, wenn Amerika sich zum Interessenvertreter des Embire machen sollte.

### 100 Häuser in die Luft gesprengt

Maschinengewehrfeuer gegen die Moschee

Rom, 15. Dez. Ueber brutale Unterdrückungsmaßnahmen der Engländer in Palästina gegen ein in der Gegend der Stadt Nablus gelegenes arabisches Dorf berichtet „Popolo di Roma“ aus Beirut. Vor wenigen Tagen umzingelten englische Soldaten das Dorf und eröffneten ohne Warnung Maschinengewehrfeuer auf die Araber. Dann trieben sie alle männlichen Einwohner des Ortes zusammen und brachten sie in ein Konzentrationslager, wo sie von jüdischen Soldaten bewacht wurden. Frauen und Kinder wurden zum Verlassen des Ortes gezwungen. Ihre Häuser wurden zum größten Teil zerstört. Etwa 100 wurden in die Luft gesprengt. Der Grund für dieses rücksichtslose Vorgehen der englischen Behörden, das an ihr Vorgehen während des arabischen Aufstandes 1936-39 erinnert, war, wie das italienische Blatt berichtet, daß in der vorhergehenden Nacht in der Umgebung von Nablus eine Anzahl von Telephonkabeln zerschnitten worden waren.

## Berminung britischer Häfen

Kriegswichtige Ziele im Tiefflug angegriffen

Berlin, 15. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 14. Dezember beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe infolge ungünstiger Wetterlage auf das Berminen britischer Häfen. Im Laufe des 14. Dezember griffen einzelne Flugzeuge mehrere kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland zum Teil im Tiefflug an. In den Midlands wurde eine wichtige Industrieanlage durch Bomben getroffen. Der Feind lag in das Reichsgebiet nicht ein. Im besetzten Gebiet war es an zwei Stellen Bomben, ohne Schäden anzurichten.

Am Sonntagabend gab das O.K.W. folgenden Bericht heraus:

In der Nacht vom 12. zum 13. 12. griffen — wie bereits gemeldet — harte Kampfverbände die Schwerkrafterie von Sheffield mit großem Erfolg an. Der Angriff wurde bei günstiger Wetterlage mit größter Durchführbarkeit, so daß die beschlossenen Ziele einwandfrei ausgemacht und die gute Trefferlage klar erkannt werden konnte. Zahlreiche Brände und Explosionen in den Rüstungs- und Industrieanlagen sowie in den Hafenanlagen der Stadt und in der Stadtmitte wurden festgestellt. Durch die Zerstörungen im Industrie-

bereich von Sheffield gelang es, die britische Rüstung besonders nachhaltig zu treffen. Die Tätigkeit der Luftwaffe am 12. 12. beschränkte sich infolge ungünstiger Wetterlage auf bewaffnete Ausflüge.

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Lehmann-Wilkenbrod hat auf seiner Fahrt gegen den Feind insgesamt 40 000 BRZ versenkt. Ein Teilergänzung seiner Unternehmung war schon vorher bekanntgegeben. Ein kleines Unterseeboot versenkte, wie bereits bekanntgegeben, drei bewaffnete feindliche Handelschiffe mit insgesamt 15 000 BRZ.

Einige britische Flugzeuge waren in der vergangenen Nacht in Nord- und Westdeutschland Bomben, die nur an zwei Stellen geringen Schaden anrichteten. Acht Personen wurden leicht verletzt.

### Ein empfindlicher Verlust

Versenkung eines Schiffes mit Rüstungseinrichtung

Berlin, 15. Dez. Bei dem britischen Frachter „Orari“ (10 350 BRZ), der wie gemeldet, kürzlich im östlichen Atlantik torpediert wurde, handelt es sich um ein Doppelschrauben-Motorschiff, das der New Zealand Shipping Co. gehört und besondere Rüstungseinrichtungen für Lebensmitteltransporte hatte.

Der Verlust der Rüstungseinrichtung ist besonders unangenehm, zumal das argentinische Landwirtschaftsministerium am letzten Donnerstag bekanntgegeben hatte, daß die vorgelegten Fleischlieferungen für Großbritannien eingeschränkt werden müssen, und zwar infolge Mangels an Transportmöglichkeiten.

### Auf eine Mine gelaufen

Norwegens größtes Schiff — Von den britischen Piraten geraubt

New York, 15. Dez. Nachdenke New Yorker Schiffsfahrerfreizeitungen, daß die „Dalsford“ (18 673 BRZ), Norwegens größtes Schiff, vor zwei Tagen in der Nähe von New Castle auf eine Mine aufgelaufen und gesunken sei. Die „Dalsford“ von England geraubt, befand sich auf dem Wege nach Kanada.

Madag Radio fing den Funkdruck des britischen Frachters „Orari“ (10 350 BRZ) auf, daß er 750 Meilen von der französischen Küste entfernt torpediert worden sei.

### Britischer Hilfskreuzer versenkt

San Sebastian, 15. Dez. Einem amtlichen Bericht der britischen Admiralität zufolge wurde der britische Hilfskreuzer „Korlar“ — Kapitän Mac Garry — torpediert. Er ist darauf gesunken.

Die Besatzung des norwegischen Frachters „Deina“ berichtet die Torpedierung dieses Schiffes aus einem Geleitzug heraus. Drei Tage nach dem Auslaufen sei der Geleitzug von einem U-Boot angegriffen worden, das einen schwedischen Frachter torpedierte. Der Convoy sei gesprengt und zwei weitere Schiffe seien versenkt worden.

### 11 000-Tonner torpediert

„Western Prince“ mit Flugzeugen, Munition und Lebensmitteln für England gesunken

New York, 15. Dez. Madag Radio fing einen über die schottische Funktionäre Patrik weitergegebenen Funkdruck auf, daß der englische 10 920-Tonnen große Dampfer „Western Prince“ 400 Meilen nordwestlich der Küste Irlands torpediert worden ist. Der 1929 gebaute Passagierdampfer befand sich vor dem Krieg im New York-Linienverkehr und wurde in letzter Zeit von den Engländern mehrfach zwischen Liverpool und den Vereinigten Staaten eingesetzt.

Das Schiff ist inzwischen, wie seine Reederei bekannt gibt, gesunken. Nach einer Reutermeldung aus New York erklärte die Schiffahrtsgesellschaft „Burnes & Witherby“, der kanadische Munitionsminister Howe habe sich unter den Passagieren dieses Schiffes befunden. Der „New York Daily Mirror“ schreibt in der Sonntagsausgabe, außer dem kanadischen Munitionsminister hätten sich noch dessen Assistent Woodward, Finanzberater Scott und der Generaldirektor Taylor vom kanadischen Munitionsamt an Bord befunden.

Außer einer beträchtlichen Anzahl von Flugzeugen habe die „Western Prince“ 10 000 T. Munition und Lebensmittel als Beute an Bord gehabt. „New York Sun“ teilt ergänzend mit, die Mehrzahl der 60 Passagiere seien Engländer gewesen, die zu amerikanischen Divisionen gehörten und sich auf dem Wege nach England befanden. Die „Western Prince“ habe auch eine Anzahl zweimotoriger Bombenflugzeuge für England an Bord gehabt.

### Ergebnislose Jagd

Sämtliche Einheiten der britischen Südatlantik-Flotte suchten den Verfolger der Carnation-Castle

Berlin, 15. Dez. Aus Montevideo wird gemeldet: Die von sämtlichen Einheiten der englischen Südatlantikflotte unternommene Jagd nach dem deutschen Hilfskreuzer, der in einem Seegefecht den englischen Hilfskreuzer „Carnation“ schwer beschädigte, ist ergebnislos verlaufen. Diese Mitteilung machte Kapitän Frank Begram, der Kommandant des in Montevideo eingelaufenen Südatlantik-Flaggschiffes „Enterprise“, am Freitag.

### „Freiwillige Spenden“

Englische Beschlagnahmen bei Kolonialvölkern

Beirut, 15. Dez. Nicht ohne einen Ton von Rührung mißt das Londoner Informationsministerium unter seine täglichen Bitten auch Bitten über angebliche „freiwillige Spenden“ seiner Kolonialvölker. Die Wahrheit über diese Stiftungen enthält wieder eine Meldung aus Beirut.

Danach haben die Biehintreibungen der englischen Behörden bei indonesischen Stämmen, die mit echt englischer Geheißel als „freiwillige Spenden“ der armen Subanen bezeichnet werden, eine Verklärung der Auswanderung aus dem Sudan nach Mesopotamien zur Folge gehabt. Die Rückführung berichtet, daß ihren Stämmen mit den brutalsten Maßnahmen zwangsweise bis zur Hälfte ihres Viehbestandes beschlagnahmt und fortgetrieben wurde. Sie erhielten keinerlei Entgelt dafür.

### Redeverbot für Joubert

Ein Luftmarschall darf nicht mehr sprechen

Stockholm, 15. Dez. Dem bekannten Schweden im britischen Rundfunk, Luftmarschall Sir Philip Joubert, der durch seine Rundfunkvorträge über den Luftkrieg bekannt geworden ist, wurde von den britischen Behörden verboten, weiterhin solche Vorträge zu halten. Es ist anzunehmen, daß Sir Philip Joubert, der des öfteren in seinen Ausführungen über die Lage des Luftkrieges ziemlich offen gesprochen hatte, Mißfallen bei den englischen Propagandastellen erregt hat. Als offizielle Erklärung für dieses Redeverbot wird angegeben, daß der Luftmarschall, der im britischen Luftfahrtministerium tätig ist, überlastet an Arbeit sei und deshalb nicht mehr im Rundfunk das Wort ergreifen könne.

Der Kulturpreis der Stadt Passau wurde einer jungen Geigerin aus der Hitler-Jugend verliehen. Die Auszeichnung erhielt Bili Jogi-man, die Mitglied der Rundfunkgesellschaft der HJ ist und besonders bei den letzten Einfahrten dieser Gesellschaft zur Truppenbetreuung und nach Italien durch ihre Leistungen hervorgetrat.

Der Generaldirektor des englischen Informationsministeriums, Frank Beet, hat, wie der Londoner Rundfunk berichtet, den Rücktritt von seinem Posten eingereicht. Zu seinem Nachfolger sei sein Stellvertreter Walter Montton ernannt worden.

Die spanischen Behörden haben endgültig die internationale Administration von Tanger übernommen, die somit aufhört zu bestehen. Der spanische Major Gregori als Chef der Verwaltungsbehörden von Tanger übernahm den Posten des Administrators, den bisher der Spanier Manuel Amieva einnahm.

## Hestige Kämpfe bei Sidi Barani

U-Boot versenkte Kreuzer — 13 Feindflieger abgeschossen

Rom, 15. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Nach der Evakuierung von Sidi Barani kam es am gestrigen letzten Tage der großen Schlacht in der Wüste von Port Cavauso-Solium-Bardia vom Morgen bis zum Sonnenuntergang zu heftigen Kämpfen zwischen italienischen und englischen Truppen mit ununterbrochen wechselnden Angriffen und Gegenangriffen. Das Schlachtfeld ist mit Gruppen von brennenden feindlichen Panzerwagen und Tanks überfüllt. Der Druck der feindlichen Streitkräfte hat jedoch noch nicht nachgelassen. Die Luftwaffe hat sich mit der sie auszeichnenden bewundernswerten Opferbereitschaft eingesetzt und die feindlichen Linien ununterbrochen bekämpft und mit Bomben belegt. Bei den gestrigen Kämpfen sind von unseren Jagdflugzeugen brennend abgeschossen worden die Zahl der am vorausgegangenen Tage abgeschossenen feindlichen Flugzeuge ist nach weiteren Feststellungen auf zwölf gestiegen. Sechs eigene Bomber sind nicht zurückgekehrt. Der Feind hat Bombenangriffe gegen die Stützpunkte Bardia und Tripoli durchgeführt. Hier wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

An der griechischen Front sind feindliche Angriffe in verschiedenen Abschnitten durch unsere Gegenangriffe zurückgeschlagen worden, bei denen der Feind beträchtliche Verluste erlitt. Unsere Luftformationen haben in direktem Eingreifen in die Bodenoperationen ununterbrochen wirkungsvolle

Bombenangriffe auf griechische Truppenansammlungen, Trupp- und Lastkraftwagen durchgeführt. Unsere „Wiedertäter“ (Sturzkampfbomber) haben Straßenkreuzerpunkte zerstört sowie feindliche Truppen bombardiert und mit MG-Feuern bedrängt. Andere Formationen haben einen Abbruch der Eisenbahn Saloni-Athen getroffen.

In Ostafrika haben unsere Flugzeuge feindliche militärische Ziele in der Zone von Gallabat bombardiert. In der Subangrenze Patrouillen- und Artillerietätigkeit. Der Feind hat Luftangriffe auf einige Ortschaften in Eritrea durchgeführt, die weder Opfer forderten, noch nennenswerten Schaden anrichteten.

Das von Korvettenkapitän Ferracuti befehligte U-Boot „Reggelli“ hat vor der ägyptischen Küste einen feindlichen Kreuzer vom Southampton-Typ torpediert und versenkt.

In der vergangenen Nacht wurden drei Luftangriffe gegen Haavel durchgeführt, wobei Bomben auf den Hafen und Brandbomben auf die Stadt abgeworfen wurden. Im Hafen wurde eine Einheit der königlichen Marine mittleren Tonnage getroffen. Die Schäden sind nicht beträchtlich. Unter der Besatzung sind rund 80 Tote und Verwundete zu beklagen. Ein kleinerer Motorboot wurde von einer anderen Bombe getroffen und versenkt. Die in den oberen Stockwerken einiger Wohnhäuser ausgebrochenen Brände wurden durch das sofortige Eingreifen der Feuerwehr gelöscht. Acht Zivilpersonen wurden verletzt. Die Haltung der Bevölkerung war vorbildlich.

# Stetige Ernährungswirtschaft

Richtlinien zur Erzeugungsschlacht — Darré sprach im Rundfunk

Berlin, 15. Dez. Am Samstag sprach im Rundfunk über alle deutschen Sender der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Walter Darré zum deutschen Landvolk über die Aufgaben der 2. Kriegserzeugungsschlacht; er führte aus:

„Im Oktober empfing der Führer in der Reichslagerung Abordnungen aus den Reihen des deutschen Landvolkes, um diesem zu danken für alles das, was das deutsche Landvolk im letzten Jahr für Großdeutschland geleistet hat. Der Führer hat dann diesen Dank vor dem ganzen deutschen Volk noch einmal wiederholt, als er kürzlich in seiner Rede vor Berliner Rüstungsarbeitern sagte: Hier danke ich vor allem dem deutschen Arbeiter und dem deutschen Bauern. Die zwei haben es mit ermöglicht, den Kampf vorzuwärt zu bringen und rüstungsmäßig die Voraussetzungen zum Standhalten zu schaffen. Und die zwei schaffen mir auch die Möglichkeit, den Krieg, ganz gleich wie lange er dauern sollte, durchzuführen.“

Es ist das historische Verdienst unseres Landvolkes, daß unsere Lebensmittellieferung gesichert ist. Ohne seine Arbeit wäre es unmöglich gewesen, die Lebensmittellieferung praktisch unverändert zu halten.

Im Gegensatz zu aller bisherigen Erfahrung ist es uns im Krieg nicht nur gelungen, die landwirtschaftliche Erzeugung ausreicht zu erhalten, auf wichtigsten Teilgebieten konnten wir sogar weitere außerordentliche Produktionssteigerungen erzielen.

Besonders bedeutsam ist die im Krieg erzielte Leistungssteigerung in der Milchwirtschaft.

Die Buttererzeugung unserer Molkeereien übertrifft jetzt im Krieg die Buttererzeugung der entsprechenden Monate der Zeit vor dem Krieg um etwa 30 v. H. Dieses Beispiel der Milchzeugungsschlacht zeigt, welche Produktionssteigerungen in unserer Landwirtschaft möglich sind, wenn man hierzu die wirtschaftlichen Voraussetzungen schafft.

Die Milchzeugungsschlacht hat auch die Hoffnung Englands zerstört. Die Leistungssteigerung in der Milchwirtschaft machte es möglich, den kriegsbedingten Anstieg bei der Einfuhr von Getreide aller Art weitgehend auszugleichen. Unsere seit Kriegsbeginn stabile Getreideproduktion von rund 270 Gramm wöchentlich je Kopf gehört heute zu den höchsten Erträgen, die überhaupt in Europa gewährt werden.

England, das sich einst rühmte, ungefähr den höchsten Fettverbrauch Europas zu haben, ist heute bereits gezwungen, eine Rationierung vorzunehmen, die je Kopf und Woche um rund 50 Gramm niedriger liegt als die deutsche Rationierung.

Auf den anderen Gebieten des Lebensmittelmarktes liegt es nicht anders. Ein Vergleich der Rationierungen hier, des Fleischverbrauchs in den verschiedenen Ländern Europas mit der deutschen Rationierung ergibt ein ähnliches Bild wie beim Fett.

Aber wir wollen nicht nur voll stolz auf das Vollbrachte zurückblicken, sondern hinaus auf neue Kraft und neuen Ansporn für das kommende Jahr. Militärisch ist dieser Krieg bereits zu Deutschlands Gunsten entschieden. Aber noch kämpft England! Und solange dieser Gegner nicht am Boden liegt, darf es bei uns kein Nachlassen geben. Doch auch nach dem Sieg muß das Reich, welches unser Führer schafft, und dessen Freiheit uns alle glücklich und stolz zugleich macht, gesichert sein und bleiben.

## Vor der neuen Erzeugungsschlacht

Es gilt nunmehr, die Vorbereitungen für die nächste Erzeugungsschlacht im nächsten Frühjahr zu treffen. Zur Leistungssteigerung ist es ebenso wie bei Kriegsbeginn auch jetzt nicht nötig, die alte Parole zu ändern. Die alten Parolen behalten auch für das neue Jahr ihre volle Gültigkeit. Es ist aber notwendig, einige von diesen Parolen wieder ins Gedächtnis zurückzurufen. Erstens: der Boden ist die Grundlage allen landwirtschaftlichen Schaffens und daher die Voraussetzung jeder gesunden Ernährungswirtschaft; der Acker muß gesund und fruchtbar bleiben, denn seine Fruchtbarkeit ist entscheidend für das Gedeihen und die Entwicklung des gesamten Volkes, welches von ihm lebt. Daher hat jeder Bauer die Pflicht, den ihm anvertrauten Boden zu pflegen und ihn nach Möglichkeit in einen noch besseren Zustand zu bringen, als er heute ist.

Haltet den Boden gesund

In diesem Sinne wiederhole ich meine alte Parole: „Haltet den Boden gesund und fruchtbar, denn er ist und bleibt die Voraussetzung alles gesunden und fruchtbaren Ackerbaues.“

Zweitens: Ein gesunder und fruchtbarer Boden kann die von ihm erwarteten hohen Ernten aber nur dann auch wirklich hergeben, wenn auf ihm Kulturpflanzen angebaut werden, die imstande sind, diese günstigen Wachstumsverhältnisse voll auszunutzen. Die deutsche Pflanzenzüchtung hat uns in unermeßlicher, zielfreudiger Arbeit die dafür notwendigen Sorten geschaffen.

Ganz allgemein gilt aber der Leitsatz: „Sorgt für den regelmäßigen Saatgutwechsel für hohe und sichere Ernten!“

Steigerung des Gaderfruchtbaues

Drittens: In keinem anderen Lande der Welt kommt für die gesamte Ernährungswirtschaft dem Gaderfruchtbau der von der Nahrungsmittelbekämpfung drei- bis viermal so hohe Erträge wie der Getreideanbau erbringt, eine so entscheidende Bedeutung zu wie bei uns. Sowohl im Flächenanteil als auch in den Erträgen sind wir unter den größeren Ländern führend. Dies darf uns aber nicht verleiten, mit dem Erreichten zufrieden zu sein. Wir haben deshalb in der Erzeugungsschlacht seit jeder eine Ausweitung des Gaderfruchtbaues und eine Steigerung seiner Erträge gefordert und, wie die letzten Ernten bezeugen, auch erreicht.

Ich erinnere also an unsere alte Parole: „Steigert die Erträge im Gaderfruchtbau!“

Futterbau ist wichtig

Viertens: Neben dem Gaderfruchtbau ist für uns der Futterbau besonders wichtig. Von den Erträgen des Futterbaues hängt weitgehend die Futterversorgung unserer Rindvieh-

bestände und damit die Erzeugung von Milch und Fett ab. Die große Leistungssteigerung im Futterbau, die wir bereits in den letzten sechs Jahren der Erzeugungsschlacht erzielt haben, muß daher auch im kommenden Jahre mit allem Nachdruck erreicht werden.

Als vierten Leitsatz muß demnach beachtet werden: „Sichert durch planvollen Futterbau die Leistungsfähigkeit unserer Viehhaltung. Ihr verbürgt damit den Sieg in der Milchzeugungsschlacht! Diese Parole ist ganz entscheidend wichtig.“

Deutsches Landvolk! Ich bin überzeugt, daß ihr die gestellten Aufgaben ebenso meistern werdet, wie ihr in den letzten Jahren das erfüllt habt, was von euch im Interesse des deutschen Volkes gefordert werden mußte. Der deutsche Bauer hat sich in seiner Treue zum Führer noch nie überbieten lassen. Das galt in der Kampfzeit, und nach der Machtübernahme hat das deutsche Landvolk dies auch im Krieg und Frieden bewiesen. Der Führer weiß, daß er auch in Zukunft auf euch rechnen kann. Ihr werdet auch ferner durch eure Arbeit die Ernährung des Volkes sichern. Und mit diesem Beitrag zum Freiheitskampf des deutschen Volkes werdet ihr die kollektive Leistung in die Geschichte des deutschen Bauern eintragen.

Wir glauben an Adolf Hitler! In diesem Glauben gehen wir an die Arbeit, wohl wissend, daß sie nicht leicht ist, aber im Bewußtsein, daß sie für Deutschlands Zukunft entscheidend ist.

Am 13. Dezember 1940 ist die am 24. August 1913 in Leopoldsdorf geborene Rosa Swetlik hingerichtet worden, die das Sondergericht in Wien als Gewaltverbrecherin zum Tode verurteilt hat. Die Verurteilte hat aus Haft gegen ihre Nachbarn deren dreijähriges Klagerecht ermorde.

Beim Urnen Boden ging eine Staublatzwe nieder, die drei bewohnte Hütten und einige Ställe verschüttete. Dabei kamen vier Personen ums Leben. Mehrere Personen wurden verletzt, eine davon schwer. Der gesamte Viehbestand ist umgekommen.

## Wirtschaft nach dem Kriege

Tagung der deutschen Industrie- und Handelskammern

Braunschweig, 15. Dez. Die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in der Reichswirtschaftskammer veranlaßte in Braunschweig eine Tagung der Präsidenten der deutschen Industrie- und Handelskammern. Zu der Tagung waren zahlreiche Vertreter von Partei und Staat erschienen, unter ihnen Staatssekretär Dr. Landfried vom Reichswirtschaftsministerium und der braunschweigische Ministerpräsident H. Gruppenführer Klagge.

Das Hauptreferat der Tagung hielt Ministerialrat Dr. Gahmann vom Reichswirtschaftsministerium, der als Thema „Standort und Gehalt der deutschen Industrie- und Handelskammer“ behandelte.

Sodann ergriff Staatssekretär Dr. Landfried das Wort und überbrachte die Grüße des Reichswirtschaftsministers. Als Grundgedanke der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik bezeichnete er die Tatsache, daß der nationalsozialistische Staat an die Stelle der kapitalistischen Wirtschaft die Lenkung der Wirtschaft durch den Staat nach einem sinnvollen Gesamtplan gesetzt habe, wobei die privatwirtschaftlichen Interessen den volkswirtschaftlichen Interessen untergeordnet werden. Die Initiative und die bewährten Kräfte des Unternehmertums würden dadurch nicht beeinträchtigt; sie würden nur auf ein neues Ziel ausgerichtet.

In diesem Zusammenhang stellte Staatssekretär Dr. Landfried den Satz auf, daß die wirtschaftliche Selbstverantwortung der einzelnen Wirtschaftseinheiten Selbstverwaltung sei. Aus diesem Grunde wäre es auch unzulässig, an die Stelle der Selbstverwaltung die Staatsverwaltung zu setzen. Andererseits könne der Staat auf einen eigenen wirtschaftlichen Unterbau nicht verzichten, wobei besonderes Gewicht darauf gelegt werden müsse, daß die staatlichen Zentralbehörden, die bezirkliche Mittelinstanz und die Industrie- und Handelskammern, also die staatlichen Behörden und die Organe der wirtschaftlichen Selbstverwaltung, sich zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit finden.

Abschließend sprach Staatssekretär Dr. Landfried den Männern der Industrie- und Handelskammern seinen besonderen Dank aus für die geleistete Arbeit, die sie bei den neuartigen Aufgabenstellungen, vor allem auf dem Gebiete der Kriegswirtschaft, vollbracht haben.

Der Generalreferent im Reichswirtschaftsministerium und Präsident der Deutschen Industrie- und Handelskammer, Rottbusch, kehrte sprach über „Die deutsche Wirtschaft nach dem Kriege“. Präsident Rottbusch einleitend die kraftvolle Lage der deutschen Wirtschaft im Kriege hervor, die durch die dauernde Verbesserung des Vierjahresplanes und durch die Einbeziehung der europäischen Produktionskapazität und der Vorräte eines großen Teiles Europas in unser Rüstungspotential in erster Linie bedingt ist. Diese Stärke der deutschen Wirtschaft ist nur durch weitestgehende Planung und vor allem durch das Voraussenden und die Zielsetzung des Führers möglich gewesen. Auch die Weiterführung der Probleme nach dem Kriege erfordert rechtzeitiges Planen und gezieltes Handeln mit der Zukunft. Und es ist schon jetzt notwendig, für die wirtschaftliche Neugestaltung Europas Wilsen, Pläne und Initiative der Wirtschaft einzufügen.

Für die Gestaltung der Wirtschaft nach dem Kriege zeichnete Rottbusch eine Reihe von Gesichtspunkten und Zielen auf. Da selbst bei allen Anstrengungen zur größtmöglichen Bedarfsdeckung im eigenen Raum der Bedarf des europäischen Raums mit ständig steigendem Lebensstandard immer größer werde, so sei genügender Spielraum für Aus- und Einfuhr gegenüber Rußland, Ostafrika, Südamerika und auch Nordamerika vorhanden. Nach dem Kriege werden sich weitere Möglichkeiten in Rohstoffen ergeben. Die neuen im Zeitalter der Chemie entwickelten Produkte werden den Waren austausch beleben. Die Produkte des Vierjahresplanes werden ständiger Bestandteil unseres

## Schwieriges Selektionsystem

Fahrten dauern zwei- oder dreimal so lang

Stockholm, 15. Dez. Der Londoner Rundfunk brachte einen Vortrag über das Selektionsystem, der ausnahmsweise sachlich gehalten war und deshalb auch das Interesse einer breiteren Öffentlichkeit verdient. Der Vortragende, Fachmann erklärte etwa folgendes: Deutzutage dauern die Fahrten zwei- oder dreimal so lange wie in der Friedenszeit, infolgedessen haben die Schiffe auch nur die Hälfte oder ein Drittel ihrer normalen Beförderungsfähigkeit. Der britische Verlust an Handelschiffen infolge der Kampfhandlungen ist allerdings durch den Bau neuer Schiffe, die Charterung weiterer und die Benutzung der Schiffe der von Deutschland besetzten Länder aufgefüllt worden. Trotzdem braucht England weiterhin Tonnagen, denn viele der britischen Handelsdampfer werden als Hilfskreuzer eingesetzt.

Besonders groß ist der Einfuhrbedarf der Briten für Getreide, sowohl an Rohmaterial als auch an Nahrungsmitteln. Die hierfür verwendeten Handelsdampfer fahren in Selektionsfahrten und werden zu diesem Zweck vorher in bestimmten Häfen gesammelt.

Die Geschwindigkeit eines Selektionszuges ist die Geschwindigkeit des langsamsten Schiffes, das in dem Selektionszuge mitfährt. Diese Selektionszüge müssen fernerhin oft große Umwege machen, um gemeldeten feindlichen Angriffen auszuweichen, wodurch wiederum eine Verzögerung verursacht wird.

Früher bezogen wir unsere Butter aus Dänemark, wozu ein Dampfer 24 Stunden brauchte. Heute beziehen wir unsere Butter aus Australien und Neuseeland, wozu eine Schiffsreise von mehreren Wochen notwendig ist. Unser Bauholz, das wir früher aus dem nahen Skandinavien bezogen, kommt jetzt aus Kanada. Auch Eisenerze, die früher aus Schweden und Belgien kamen, müssen jetzt quer über den Atlantik herbeigeschafft werden.

Der Reichsarbeitsminister hat in der zweiten Verrückungsanordnung zur Dienstpflicht-Durchführungsanordnung vom 12. Dezember 1940 bestimmt, daß bei Dienstverpflichtungen die frühere Betriebszugehörigkeit auf die Wartzeit für den Erwerb des Urlaubsanspruchs anzurechnen ist, wenn die Dienstleistung mindestens zwei Monate gedauert hat.

Exportes bleiben. Im deutschen Großraum werde der deutsche Arbeiter nur noch für hochwertige und damit bezahlte, höchsten Lebensstandard ermöglichende Arbeit eingesetzt werden dürfen.

Die Umschichtung im deutschen Lebensraum, die Verteilung des Ostens und die noch nicht abgeschlossene Eingliederung insbesondere der Ostmark und des Sudetenlandes, wie überhaupt die Wiedergewinnung des gesamten Ostens, bezeichnete Präsident Rottbusch als eine große und wichtige Aufgabe des ganzen deutschen Volkes, deren Erfüllung der Rüsthilfe aber bedürfe. Das wichtigste aber sei für unser Zeitalter der Chemie die Entwicklung neuer Stoffe und Werkstoffe, an deren Anfang wir erfinden. Sie seien nicht reichsabhängige Produkte, sondern hätten ihre große Zukunft.

## Warnung des Preiskommissars

Berlin, 15. Dez. Der Reichspreiskommissar hat die Preisbehörden angewiesen, in Zukunft bewachte oder grobverfälschte Verträge gegen die Preisvorschriften ohne jede Rücksicht zu verfolgen.

Wer Waren eigennützig verschlechtert, wer eigennützig die Warenmenge verringert, ohne die Preise entsprechend zu erniedrigen, wer sich durch Verschönerung oder Verkleinerung der Waren bereichert, wer Kettenhandel oder Kuppelgeschäfte betreibt oder die Lieferung von Waren von Gegenleistungen abhängig macht oder sich ihnen gegenüber abhängig machen läßt, wer Lieferungen verweigert oder zurückhält, wer sich gelbliche Vorteile zu verschaffen, wer sich an unmittelbaren oder mittelbaren Kriegslieferungen bereichert, wer Höchstpreise oder Höchstsummen berechnet und dadurch unangemessen hohe Gewinne erzielt, wer im Schleiß- oder Schwarzhandel Ueberpreise fordert, wer als Vermietter oder Verpächter eine höhere als die gesetzlich zulässige Miete oder Pacht fordert, annimmt oder sich sonst in irgendeiner Weise bereichert, wer als Mieter oder Pächter unzulässig eine höhere als die gesetzlich zulässige Miete oder Pacht zahlt, wer sich auf sonstige Weise Gewinne verschafft oder entstehen läßt, die nach den Grundgesetzen einer kriegsverpflichteten Wirtschaft als unangemessen hoch bezeichnet werden müssen, wird wegen Verstoßes gegen das Verbot des Vertriebs nach Paragraph 4 der Volksschädlingserordnung vom 5. September 1939. In allen Fällen wird außerdem eine etwa gewährte Ausnahmebewilligung widerrufen. Alle Gewinne und sonstigen Vorteile, die jemand sich durch unfaire Weise verschafft, werden ihm zugunsten des Reiches wieder fortgenommen, und zwar ohne Rücksicht auf die weitere Existenzfähigkeit seines Betriebes oder Geschäftes. Wer den Kampf des deutschen Volkes um sein Leben benutzt, um sich zu bereichern, wird in seiner Existenz verächtlich werden.

## Verdienstkreuz für Bauarbeiter

Cyberbereiter Einsatz bei der Errichtung von Bauten der Luftwaffe

Berlin, 15. Dez. Zu Beginn dieses Krieges hatte der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt Sp. e. r. den Auftrag erhalten, kurzfristige Bauten der Luftwaffe durchzuführen. In unermüdlichem Einsatz haben deutsche Arbeiter in Tag- und Nachtschichten die ihnen gestellte Aufgabe gemeistert.

In Anerkennung dieser Leistung hat der Generalbauinspektor dem Führer, besonders verdiente Arbeiter zur Auszeichnung vorgeschlagen. Der Führer hat diesen Arbeitern das Kriegsverdienstkreuz zweiter Klasse verliehen, das im Rahmen einer würdigen Feier überreicht wurde, an der nur Vertreter von Partei und Wehrmacht teilnahmen.

Japanische Bomber zerstörten im Tiefangriff die neuerrichtete sogenannte Kungto-Brücke über den Wefong-Fluß. Bekanntlich war die wichtige Hauptbrücke über den Wefong sofort nach Wiedereroberung der Burmastraße von japanischen Fliegern zerstört worden.

## Zusätzliche Vitamin-C-Versorgung

für stillende Mütter und für Säuglinge  
Vom 15. Dezember bis 15. März kostenlos  
Ausgabe von Gebion-Zucker

Berlin, 15. Dez. Die in den Monaten März bis Mai 1940 erstmals durchgeführte zusätzliche Vitamin-C-Versorgung der 10- bis 14-jährigen Schulkinder mit Gebion-Zucker lief so günstige Wirkungen auf den Gesundheitszustand der Kinder erkennen, daß sich die für die Volksgesundheit verantwortlichen Stellen von Staat und Partei entschlossen haben, in diesem Winter das Vitamin C auch im Rahmen der Säuglings- und Mütterfürsorge auszugeben.

Trotz einer ansehnlichen Ausdehnung des Gemeindefürsorgebereichs im Winter einzelne Gemeindefürsorgestellen nicht zu jeder Zeit in dem erwünschten Umfang zur Verfügung stehen, zumal der Verzehr von Gemüse in allen Kreisen der Bevölkerung außerordentlich zugenommen hat. Verschiedene Obstsorten, Fruchtstücke und Gemüse oder Gemüsesäfte sind nun gerade für die Ernährung der Kinder im ersten Lebensjahr als Vitaminquelle von besonderer Bedeutung. Daher ist eine ergänzende Vitaminversorgung mit Hilfe von Gebion-Zucker von Vorteil.

Die inzwischen erweiterten Produktionsmöglichkeiten für Gebion-Zucker gestatten eine Ausdehnung der zusätzlichen Vitaminversorgung auf das gesamte Reichsgebiet.

Da die hierfür erforderlichen, nicht unbedeutenden Geldmittel von den Trägern der Rentenversicherung sowie von der R. V. bereitgestellt worden sind, erfolgt die Ausgabe von Gebion-Zucker durch die Jugendgesundheitsstellen und Gesundheitsämter in der Zeit vom 15. Dezember 1940 bis zum 15. März 1941 an die zu den Beratungskunden erscheinenden Mütter unentgeltlich.

Für das Kind und für sich selbst erhält die Mutter je 1 Stück Gebion-Zucker pro Tag. Solange das Kind ausschließlich Muttermilch bekommt, bedarf es keiner zusätzlichen Versorgung mit Vitamin C, da die Muttermilch normalerweise genug davon enthält. In diesem Falle wird Gebion-Zucker nur zum Verzehr durch die Mutter ausgeteilt, um ihren während der Stillzeit erhöhten Bedarf an Vitamin C zu decken.

Sobald neben dem Stillen die künstliche Ernährung des Säuglings beginnt, bekommt dieser bei einer Mahlzeit selbst den Gebion-Zucker. Jedes Stück Gebion-Zucker enthält so viel Vitamin C, daß der tägliche Bedarf an diesem Stoff voll und ganz gedeckt wird.

Diese für das heranwachsende neue Geschlecht getroffene Maßnahme entbehrt die Mutter nicht der Verpflichtung, die Zubereitung der täglichen Rost so zweckmäßig und schonend vorzunehmen, daß der natürliche Gehalt vieler Lebensmittel an dem besonders gegen Sauerstoffempfindlichen Vitamin C auch in den tiesthermischen Gerichten voll erhalten bleibt.

Es kommt besonders in der Kriegszeit darauf an, daß die Nahrungsmittel auch zum Vorteil der Gesundheit so zweckmäßig wie nur eben möglich verwertet werden.

Deshalb sollte jede Hausfrau, die nichts von neuzeitlichen Speiseplänen und Zubereitungen weiß, im Interesse ihrer Familie die Beratungskunden der Schulgesundheitsstellen der R. V. Frauenarbeit, des Deutschen Frauenwerkes bzw. des Mütterdienstes des Amtes für Volksgesundheit der R. V. oder der Deutschen Arbeitsfront befragen.

## Eine Geste des Führers

Ueberführung der sterblichen Überreste des Herzogs von Reichstadt nach Paris

Berlin, 15. Dez. Anlaßlich der 100. Wiederkehr der Ueberführung Napoleons von St. Helena nach Paris hat der Führer Marschall Betain mitgeteilt, daß er sich entschlossen habe, die sterblichen Überreste des Sohnes Napoleons, des Herzogs von Reichstadt, dem französischen Volke zur Beilegung im Invalidendom zu übergeben. Marschall Betain hat dem Führer seinen und des französischen Volkes Dank für diese großmütige Geste zum Ausdruck gebracht.

## Dr. Goebbels an Strauß

Berlin, 15. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels richtete an Dr. Richard Strauß anlaßlich der Ueberführung seiner Festmahlzeit zum 2600-Jahr-Feier Japans folgendes Telegramm:

„Zu der so erfolgreichen Ueberführung Ihrer Japanischen Festmahlzeit in Tokio, mit der die deutsche Kunst im Fernen Osten einen glanzvollen Triumph gefeiert hat, übermittle ich Ihnen meinen Dank und meine herzlichsten Glückwünsche.“

Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels Helmut Deller, der die Straußsche Festmahlzeit in Tokio dirigierte, in einem Telegramm seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen.

## Japanischer Protest in Südafrika

Tokio, 15. Dez. Der japanische Konsul in Kapstadt, Yoshida, sprach einer Mitteilung des Außenamtes zufolge, den Behörden der Union den scharfen Protest Japans wegen des Festhaltens des japanischen Dampfers Banto Maru aus. Er betonte, daß hierfür keinerlei Grund vorliege. Da die Angelegenheit nicht in kurzer Zeit zu regeln sei, habe der Kapitän angesichts der Haltung der Behörden der Union beschlossen, die geforderte Löschung der Fracht vorzunehmen und den Hafen von Durban alsdann sofort zu verlassen.

Der Präsident der Deutschen Akademie, der bayerische Ministerpräsident Siebert, hielt am Samstag in der Stadt der Auslandsdeutschen, Stuttgart, vor den Freunden und Mitarbeitern des Deutschen Auslands-Instituts einen Vortrag über die Weltgeltung der deutschen Sprache.

Wie die holländische Fachzeitschrift „De Arbeidsmarkt“ mitteilt, fanden in der Zeit vom 20. Juni und dem 2. November dieses Jahres 79.012 holländische Arbeiter in Deutschland Beschäftigung. Bei rund 27.000 von ihnen handelte es sich um Grenzarbeiter.

Nr. 287 Menne

## 1 Million Das vorläufige Süd — Gegenüber setzung

NSD. Die unserer Wehrmacht und unter deren als schönstes Gemeinschaft feiert Sonntag im Gau Ausbruch in Ost Frontsoldaten sozialistischen in den nassen.

Zum ersten Mal die eine-Million Ergebnis der vorläufige heute auf 990.000 wird sich nach voll wird. Das räum. Sie bet der November-gegenüber dem im Dezember Prozent.

Westfalen-S. Opfermonat die ein überzeugend den böslichen C

Eine Was Solda

NSD. Fast gehörigen bei der von uns bei grauen Rod auf Freude zu mach durch Feldpost ist selbstverständlich

Auf eines Off begeben wir Volksgenossen rem Besuch über suchen. Sie fern mer der Einheit doch die Einheit mer in der Nähe kommen diese und verlangen r dann Ausst Frau, die aus s ihrem Mann mit ihrem Belu schung ist natürl machststellenf len können, da b mühet — telefo Auskunft über d boten ist, da d haltung unterbro merken, dann ken erparf bleib Soldaten glauhe ihre Frauen oder Gegend treffen n sen sie sich aber bindung legen u hätte um, verda die Verabredung Feldpostnummer

Wenden Süb

Ein überaus am gestrigen „Si Straßen. Er seh tag ein und steig fernen Sonntag der auswertigen Wenderer Wehr ausgewirkt haben und Käuferinnen denn man schien los befriedigt.

Aus Aufn

Der den Ma gebildeten Behr berufsschulen z erziehungsmi daß im Jahre gange zur Ausl ten eingerichtet ist, im Weib durchzuführen, mltlichen „Reg vung erhalt we

Das erste Da der sachliche, pädagogischen rufs- und Bol Losen für Unte laufen sich auf

Zu den Behr im Alter von 1 die außer einen folgende Unter

a) Nachweis i ssetzung in Klaf das Schulungs schule oder ein einer Volksschul

b) Nachweis i russischen Bildung, als ländliche ob oder 2. das V landwirtschaftliche überlebende haus Tätigkei (Ar m).

# 1 Million Opfersonntagspende

## Das vorläufige Ergebnis im Gau Westfalen-Süd — Gegenüber Dezember 1939 eine Steigerung von 63,51 Prozent

NSG. Die Freude über die stolzen Siege unserer Wehrmacht, die alle furchtbaren Schrecken des Krieges von unserer Heimat fernhielt und unter deren Schutz wir das Weihnachtsfest als schönstes Fest unserer deutschen Volksgemeinschaft feiern können, hat am letzten Opfersonntag im Gau Westfalen-Süd ihren sichtbaren Ausdruck in Opferbeiträgen gefunden, die jeden Frontsoldaten stolz sein lassen auf alle als Tat- und Opfergemeinschaft in der Heimat kämpfenden Volksgenossen.

Zum ersten Mal wird im Gau Westfalen-Süd die eine-Million-Grenze erreicht. Das Ergebnis der vorläufigen Zählung beläuft sich schon heute auf 990.000 Reichsmark. Dieser Betrag wird sich noch so erhöhen, daß die eine Million voll wird. Das ist eine recht erfreuliche Steigerung. Sie beträgt gegenüber dem Ergebnis der November-Sammlung über 8 Prozent und gegenüber dem Ergebnis des Eintopfsonntages im Dezember des vergangenen Jahres 63,51 Prozent.

Westfalen-Süd hat damit auch am letzten Opfersonntag dieses Jahres durch seinen Beitrag ein überzeugendes Zeugnis zu unserer großen völkischen Gemeinschaft abgelegt.

## Eine vergebliche Suche

Was Soldaten und ihre Angehörigen beachten müssen!

NSG. Fast alle haben wir einen lieben Angehörigen bei der Wehrmacht. Daß darum jeder von uns bemüht ist, diesen Männern im grauen Rock auf jede erdenkliche Art eine kleine Freude zu machen, sei es durch tägliche Briefe, durch Feldpostpakete oder Zeitungsendungen, ist selbstverständlich und unsere Pflicht.

Auf eines aber muß hingewiesen werden. Oft begehen wir auf den Wehrmachtsdienststellen Volksgenossen, die ihre Angehörigen mit ihrem Besuch überraschen wollen und sie hier nur suchen. Sie kennen zwar nur die Feldpostnummern der Einheit, wollen aber angeblich wissen, daß die Einheit mit der und der Feldpostnummer in der Nähe liegen muß. Auf Geratemut kommen diese Deutschen dann oft von weit her und verlangen von den betreffenden Dienststellen dann Auskunft. So erfahren leihweise eine Frau, die aus Königsberg in Ostpreußen kam, um ihren Mann, der in Dortmund liegen soll, mit ihrem Besuch zu überraschen. Die Enttäuschung ist natürlich groß, daß ihnen die Wehrmachtsdienststellen darüber keinen Bescheid erteilen können, da doch — wie es allen bekannt sein muß — telefonische und überhaupt jegliche Auskunft über den Aufenthalt der Einheiten verboten ist, da damit ja der Grundlag der Geheimhaltung unterbrochen würde. Das sollte sich jeder merken, damit unnötige Reisen und Unkosten erspart bleiben. Anders ist es jedoch, wenn Soldaten glauben, einmal Gelegenheit zu haben, ihre Frauen oder sonstigen Angehörigen in einer Gegend treffen zu können. In diesem Falle müssen sie sich aber rechtzeitig mit ihnen in Verbindung setzen und sich am besten für eine Gaststätte um verabreden, keineswegs aber darf die Verabredung unter Bezugnahme auf eine Feldpostnummer erfolgen.

## Menden

### Silberner Sonntag

Am überaus reger Verkehr herrschte auch am gestrigen „Silbernen Sonntag“ in Menden. Er setzte bereits am frühen Nachmittag ein und steigerte sich gegenüber dem Kupfernen Sonntag ganz erheblich. Der Zustrom der auswärtigen Besucher dürfte sich für den Menden Weihnachtsmarkt ebenfalls erfreulich ausgewirkt haben. Allüberall sah man Käufer und Käuferinnen mit strahlenden Gesichtern, denn man schien von den getätigten Käufen rechtlos befriedigt. Mitunter ging es sogar recht ge-

heimnisvoll zu, wie das bei solchen Weihnachtskäufen nun einmal der Fall ist. Das gehört nun einmal dazu und erhöht vor allem die vorweihnachtliche Stimmung vor dem Fest.

## Kasperl kämpft gegen Churchill

Am Samstag und Sonntag führte das „Kasperl“ einen erfolgreichen Kampf gegen das großprecherische Völkengau Churchill. Mit sei-

# Auf großer Bad durch Deutsch-Südwest

Vortrag von Kreisverbandsleiter Strauch-Iserlohn in Menden

Der Reichstolonialbund, Ortsverband Menden, hatte seine Mitglieder und Freunde zu einem Lichtbildvortrag des Kreisverbandsleiters Strauch-Iserlohn in die Aula der Oberschule f. J. geladen. Die Sonntagmorgens (11 Uhr) schien unter den heutigen Umständen recht glücklich gewählt zu sein, denn die Aula war fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Sicherlich hatte auch der Name des Vortragenden, der als rastloser, stets einsatzbereiter Vorkämpfer für die koloniale Idee vielen Mendenern schon bekannt war, manchen Hörer herbeigeführt. Sie sollten auch diesmal nicht enttäuscht werden.

Der Ortsverbandsleiter Pg. Paul Becker konnte außer den Mitgliedern auch zahlreiche Gäste der Partei und ihrer Gliederungen begrüßen. Pg. Strauch, der anschließend das Wort ergriff, war vor dem Weltkrieg zehn Jahre in Deutsch-Südwest ansässig. Die Liebe und Begeisterung, die ihn, wie allen Afrikanern, noch heute mit seiner langjährigen Wahlheimat verbindet, verstand er bald auf seine Zuhörer zu übertragen.

Raumnot und Rohstoffmangel zwingen uns Deutsche, den Blick über die zu eng gewordenen Grenzen unseres schönen Vaterlandes hinaus zu werfen. Plak ist nur noch in Afrika, wo wir schon vor dem Weltkrieg so glücklich zu kolonisieren begonnen hatten. — Wenn wir eine Kolonisation in Deutsch-Südwestafrika ins Auge fassen, so müssen wir uns von vornherein vor zwei Extremen hüten: Weder fliegen uns dort die gebratenen Tauben in den Mund, noch auch ist es so, daß vor lauter Sand, Hitze und Dürre jedes höhere kulturelle Leben unmöglich ist. Wer in die Kolonien will, muß arbeiten können und wollen, dann wird er nicht nur sein erträgliches Einkommen finden, sondern im Kreise gleichgesinnter deutscher Volksgenossen an den

nem Gefolge: der lieblichen Prinzessin, der bösen Hege, dem standhaften Ritter, dem bösen Räuber u. a. m. erschien er, um für das Kriegs-Winterhilfswort ein emsiges Wirken zu entfalten. Wer anders als unsere stets einsatzbereite Jugend, die NS und der BdM, konnte diese brolligen Figuren in die Schlacht gegen Churchill führen. So sah man denn zum Wochenende in den Straßen der Stadt und des Amtes Menden die Jugend mit einem noch größeren Eifer und

kulturellen Errungenschaften seines Heimatlandes Anteil nehmen können. Das waren die Leidgedanken, die den Vortrag und die Folge der interessanten Bilder durchzogen.

Von der Wallischbüsch, wo die Engländer sich schon lange festgesetzt haben und wo normale Kulturen in ihrem Goldes Wallische an Land bringen, führten uns die Bilder über die Hafenstadt Symatopmund ins Innere, ins Gebirge zu den Buschmännern mit ihren künstlichen Höhlenzeichnungen, und dann weiter südlich bis Lüderbüsch mit dem anschließenden Diamantenland.

Überall folgten wir den Spuren der deutschen Kolonisation, sahen, wie durch gemeinsame Arbeit der schlimmste Feind, die Trockenheit, besiegt wurde, wie aus Einöden blühende Städte, aus Wüsten fruchtbare Gärten wurden. Die deutschen Siedler, die auch heute noch in großer Zahl dort wohnen, haben ihre eigenen Schulen, Krankenhäuser und Vereine. Sogar etwas Ähnliches wie NS und BdM gibt es da unten. Natürlich selbst alles zur Zeit unter der Fremdherrschaft des Engländers, der widerrechtlich das Land besetzt hält. Eins jedenfalls zeigte der Vortrag und Bilder in eindringlicher Weise: daß es möglich ist, auch jenseits des Äquators in unserem alten Deutsch-Südwest ein Stück deutscher Heimat aufzubauen, wo deutsche Männer und Frauen als Teile des großen deutschen Volkes unter deutschen Sitten und Gebräuchen leben und erfolgreich wirken können.

Die Hörer folgten den Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit und dankten dem Redner durch lebhaften Beifall.

Der Ortsverbandsleiter dankte die Veranlassung mit einem Gruß an den Führer, dessen nationale Politik uns bald auch den Weg in die Kolonien wieder freigemacht haben wird.

# Herbst-Waldlauf in Menden

Schwache Beteiligung - Schmidt, Rote Erde, siegt in der Hauptklasse

Unter den denkbar günstigsten Bedingungen wurde am gestrigen Nachmittag — leider etwas verspätet — der diesjährige Herbstwaldlauf in Menden durchgeführt. Die Organisation bereitete dem Ausrichter Menden 09 keinerlei große Schwierigkeiten. Es ging alles reibungslos von statten, so daß in knapp einer Stunde die Läufe aller Klassen durchgeführt worden waren. Die allgemeine Beteiligung war jedoch sehr schlecht und stand in keinem Verhältnis zu den der Vorjahre. In der Hauptklasse über 5000 m gingen nur 5 Läufer an den Start zuzüglich der 2 gemeldeten Läufer für die Altersklasse, so daß insgesamt nur 7 Läufer den Kampf aufnehmen. Überlegener und erster Sieger wurde hier der Iserlohrer Otto Schmidt vor seinem Klubkameraden Lehmtücher, der ca. 40 m zurück lag, gefolgt von Grünbaum, Reichsbahn Schwerte, der weitere 30 m zurücklag. Für den Iserlohrer war dieser erste Sieg in der Hauptklasse ein schöner Erfolg. Er lief sein Rennen unangefochten nach Hause.

Der 3000-m-Lauf wies mit 19 Läufern die stärkste Beteiligung auf. Bereits nach Zurücklegung der ersten 500 m zog sich das Feld ziemlich auseinander. Bis kurz vor dem Einlauf in die

Kampfbahn lieferten sich die drei ersten Sieger einen harten Brust-an-Brust-Kampf. Der Mendenier Biermann übernahm schließlich die Führung. In der letzten Runde in der Kampfbahn hatte er noch solide Reserven, um seinen Vorsprung mehr und mehr auszuweiten, und paßte er als Erster das Ziel. Ettemeyer, Tus Mart Iserlohn, überholte noch seinen Klubkameraden Meyer, hatte aber Mühe, ihn im Endspurt auf den dritten Platz zu verweisen. Auf dem 7., 8. und 9. Platz kamen erst die Oger ein.

Zum 2000-m-Lauf hatten sich nur 5 Läufer gemeldet. Meyer, Tus Mart Iserlohn, war dem ganzen Feld überlegen und siegte in der Zeit von 3,33 Min. Mit einem Abstand durchliefen erst die übrigen Läufer das Ziel. Den ersten Mannschaftssieger stellte Tus Mart Iserlohn.

Ein sehr schönes und zugleich spannendes Rennen lieferten sich die Pimpfe über 1000 m. Das Feld kam ziemlich geschlossen im Stadion an. In dichter Reihenfolge paßten die Läufer wie unten angegeben das Ziel.

Der 800-m-Lauf für Frauen mußte ausfallen, da hier keine Meldungen ergangen waren.

Die Ergebnisse sind folgende:

**Ca. 5000-m-Lauf (Senioren):** 1. Schmidt, Rote Erde Iserlohn, 14,04 Min., 2. Lehmtücher, Rote Erde Iserlohn, 3. Grünbaum, Reichsbahn Schwerte, 4. Rastke, Reichsbahn Schwerte, 5. Heimann, TB Schwerte, 6. Ode Hans, TB Schwerte, 7. Ode Josef, TB Schwerte. Mannschaftssieger: Reichsbahn Schwerte.

**Ca. 3000-m-Lauf (Jahrg. 22-24):** 1. Biermann, Menden 09, 7,28 Min. 2. Ettemeyer, Tus Mart Iserlohn, 3. Meyer, Tus Mart Iserlohn, 4. Dunker, Tus Mart Iserlohn, 5. Reincke, Rote Erde Iserlohn, 6. Eid-Ressensbrock, Tus Mart Iserlohn, 7. Kuschelburg, Menden 09, 8. Brinkshulte, Menden 09, 9. Becker, Menden 09, 10. Schöneis, Tus Mart Iserlohn. — Mannschaftssieger: 1. Tus Mart Iserlohn 1., 2. Menden 09 2., 3. Menden 09 1., 4. Tus Mart Iserlohn 2., 5. Rote Erde Iserlohn.

**2000-m-Lauf (Jahrg. 25):** 1. Meyer, Tus Mart Iserlohn, 2. Möllenhoff, Rote Erde Iserlohn, 3. Rube, Reichsbahn Schwerte, 4. Schneider, Tus Mart Iserlohn, 5. Sauerland, Tus Mart Iserlohn. — Mannschaftssieger: Tus Mart Iserlohn.

**1000-m-Lauf (Pimpfe):** 1. Meyer, Tus Mart Iserlohn, 3,33 Min., 2. Barnitz, Rote Erde Iserlohn, 3. Schmidt, Rote Erde Iserlohn, 4. Mommer, TB Iserlohn Menden, 5. Schulte, Rote Erde Iserlohn, 6. Kneer, Rote Erde Iserlohn, 7. Baas, Tus Mart Iserlohn, 8. Kusenbich, TB Iserlohn Menden, 9. Horn, Rote Erde Iserlohn. — Mannschaftssieger: 1. Rote Erde Iserlohn, 2. Tus Mart Iserlohn, 3. TB Iserlohn Menden.

einer noch größeren Findigkeit die Figuren verkaufen. Wie immer fanden auch diesmal die Figuren einen reichenden Absatz. Das tat nicht einmal die hübsche Art der Abzeichen oder die wirkungsvolle Werbung, sondern das Wissen, daß jeder Groschen und jede Mark ein Schlag gegen England ist, das uns vernichten möchte. Und daß es ein erfolgreicher Schlag war, davon sind alle die überzeugt, die eine verschworene Gemeinschaft bilden.

**— Weihnachtsbäckarbeiten der Arbeitsdienstmannen.** In den Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsgau 20, Westfalen-Süd, werden auch in diesem Jahr Spielachen gebastelt, die der NSB zur Verbesserung bedürftiger Kinder zur Verfügung gestellt werden. Nach Dienstschluss wird mit Säge, Hammer und Schnitzmesser, mit Leim- und Farbstoffen hantiert. Eine Menne Kinderstube ist bereits fertiggestellt worden.

**— Preisüberhöhung bei Giffel.** Das Sondergericht Dortmund hat kürzlich einen Erzeuger wegen fortgesetzter Preisüberhöhung der Schlacht- und Rindfleischpreise in Teintheit mit fortgesetztem Betrug im Rückfall als Volksfeind zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren verurteilt.

**— Glück im Unglück** hatte am Samstag nachmittag ein Radfahrer, der in ein Fabriktor einbiegen wollte. Er verlor vor einem Lastwagen, aus der Richtung Werlerstraße kommend, herauf, um in das Fabriktor zu gelangen und wäre beinahe mit dem Lastwagen zusammengeknallt, wenn nicht der Kraftwagenführer im letzten Augenblick den Wagen herumgerissen hätte. Hierdurch verlor er die Fahrtrichtung und stieß mit voller Kraft gegen den Bordstein, wobei die Schuttsche behädigt wurden. Verletzen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Ebenso kam der Radfahrer mit dem Schrecken davon.

**— 26 verkleben gegen die Preisvorschriften.** Laut Mitteilung des Landratsamtes Iserlohn sind im Monat November 1940 insgesamt 26 Ordnungswidrigkeiten wegen Verstoßes gegen die Preisvorschriften erlassen worden. Es wurden bestraft: 3 Einzelhändler, 1 Bäcker, 1 Bauer, 4 Metzger, 5 Wirte, 3 Drogerien, 1 Hausbesitzer (Vermieter), 8 Schuhmacher. Die verhängten Ordnungswidrigkeiten betrugen in 3 Fällen je 5 R.M., in einem Falle 1 R.M., in 6 Fällen je 10 R.M., in 3 Fällen je 20 R.M., in einem Fall 25 R.M., in 4 Fällen je 30 R.M., in 3 Fällen je 50 R.M., in einem Fall 75 R.M., in 3 Fällen je 100 R.M., in einem Fall je 300 R.M.

## Böperde

**— Vorweihnachtliche Feiertunde.** Ein rechter Feierabend aber ist ein Geschenk nur für den, der ein richtiges Tagewerk schafft. Unter diesem Wort von Frau Schalk-Klink fanden sich die Frauen der NS-Frauenenschaft Böperde zu einer vorweihnachtlichen Feiertunde zusammen. Der festlich geschmückte Raum mit seinem warmen Kerzenschein, dem würzigen Tannenduft nahm wie jedes Jahr die Frauen gefangen und ließ sie in stimmungsvollen und frohen Stunden den Alltag vergessen.

## Das muß man sich merken!

### Ermäßigung der Bürgersteuer

NSG. Nachdem durch die Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen vom 10. 3. 1939 die Lohnsteuervergünstigungen für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, die nach dem Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsgesetz und dem Reichsarbeitsdienst-Verordnungsgesetz versorgt werden, geregelt sind, ist auch die Ermäßigung der Bürgersteuer gemäß § 17 des Bürgersteuergesetzes vom 20. 11. 1937 für diesen Personenkreis zu gewähren.

§ 17 des vorerwähnten Gesetzes lautet u. a. folgendes: „Bildet das Einkommen die Besteuerungsgrundlage, so ist die Bürgersteuer auf Antrag zu ermäßigen: ... wenn einem nach den Vorschriften des Einkommensteuergesetzes für das Bemessungsjahr nicht zur Einkommensteuer zu veranlagenden kriegsbeschädigten Arbeitnehmer oder einer gleichgestellten Person für das Bemessungsjahr bei der Lohnsteuer ein steuerfreier Betrag gewährt worden ist, auf den Betrag, der sich ergibt, wenn der rohe Arbeitslohn des Bemessungsjahres, geteilt um 500 R.M. und den steuerfreien Betrag, die Besteuerungsgrundlage gebildet hätte.“

Zu den gleichgestellten Personen zählen auch die Hinterbliebenen.

**Vorschuße für Kohlenbevorratung.** — Bei der Lohnsteuerberechnung nicht in Ansatz zu bringen.

NSG. Um ihren Gefolgschaftsmitgliedern eine weitgehende Kohlenbevorratung zu ermöglichen, leisten viele Betriebsführer entsprechende Lohn- oder Gehaltsvorschuße zum Einkauf der entsprechenden Kohlenmengen. Da Vorschuße und Abschlagszahlungen auf später fällig werdende Zahlungen lohnsteuerpflichtig sind und zu dem laufenden Lohn zugeglichen werden, ergeben sich durch die Staffelung des Lohnsteuertarifs höhere Steuerbeträge, wodurch eine steuerliche Mehrbelastung des Arbeitnehmers entsteht.

Zur Befreiung dieser Härten hat der Reichsminister der Finanzen einen Antrag gestellt, daß derartige Vorschußzahlungen stets als echte Darlehen zu behandeln seien. Ein für die Kohlenbeschaffung gewährter Vorschuß ist also bei der Lohnsteuerberechnung außer Ansatz zu setzen.

# Ausbildung weiblicher Lehrkräfte

Aufnahme von Anwärterinnen von 19 bis 28 Jahren

Der Mangel an hauswirtschaftlich vorgebildeten Lehrerinnen für ländliche Mädchenschulen zu beheben, hat sich der Reichserziehungsminister damit einverstanden erklärt, daß im Jahre 1941 nochmals einjährige Lehrgänge zur Ausbildung von weiblichen Lehrkräften eingerichtet werden können. Es ist beabsichtigt, im Rheinland zwei solcher Lehrgänge durchzuführen, in denen die Bewerberinnen aus sämtlichen Regierungsbezirken der Rheinprovinz erlaubt werden sollen.

Das erste Halbjahr eines Lehrganges dient der fachlichen, das zweite Halbjahr der pädagogischen Ausbildung an ländlichen Berufs- und Volksschulen. Die aufzubringenden Kosten für Unterbringung und Verpflegung belaufen sich auf etwa 250 bis 300 RM.

Zu den Lehrgängen werden Anwärterinnen im Alter von 19 bis 28 Jahren aufgenommen, die außer einem selbstgeschriebenen Lebenslauf folgende Unterlagen beibringen haben:

a) Nachweis über die mittlere Reife bzw. Befreiung in Klasse 7 einer höheren Schule oder das Schulzeugnis einer anerkannten Mittelschule oder eines anerkannten Aufbaugeses einer Volksschule.

b) Nachweis über die örtliche Abstammung. Der Unterricht in Hauswirtschaft ist als hauswirtschaftliche Berufsausbildung angesehen worden, es muß vielmehr eine hauswirtschaftliche Tätigkeit im Vordergrund stehen, die auf dem Lande abgeleistet werden ist.

Sie bildet die Grundlage für die von den Teilnehmerinnen der Lehrgänge später zu leistende Erziehungsarbeit an den ländlichen Berufs- und Volksschulen. Die Zulassung von Absolventinnen der Oberschulen für Mädchen hauswirtschaftlicher Form kann nur dann erfolgen, wenn sie eine halbjährige hauswirtschaftliche Tätigkeit auf dem Lande nachweisen können.

Durch die am Schluß des Jahres bei geordnetem Ergebnis der Abschlussprüfung ausgetragten Zeugnisse wird die Erlaubnis zur Unterrichtsbeteiligung an landwirtschaftlichen Berufsschulen sowie in Mabelarbeit und Hauswirtschaft an ländlichen Volksschulen erteilt. Eine Anstellung kann nur an den landwirtschaftlichen Mädchenberufsschulen erfolgen. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß eine Befreiung zur Verwendung im Volksschuldienst durch die Schulprüfung nicht erworben wird und daß eine Anstellung an der Volksschule nicht in Betracht kommt.

Meldungen sind bis spätestens 1. Februar 1941 grundsätzlich nur an den Regierungspräsidenten in Koblenz unter Vorlage der vorerwähnten Personalspapiere zu richten.





# Das schenken sie der Menschheit

## Deutsche Geistesgaben, die fast vergessen wurden

Eine Artikelserie von Hans Joachim Frohner

### 2. Fortsetzung

Während die Frau und die acht Kinder ruhig weiter schlafen, wirft er sich den Schlafrock über und geht von Zimmer zu Zimmer, erst einmal die Schlagtüren aufzukleben. Dann bereitet er sich selbst eine Tasse Kaffee, die er beglücklich am Schreibtisch schlürft. Wie gewohnt, hat er sich eine Tasse Kaffee, die er beglücklich am Schreibtisch schlürft. Wie gewohnt, hat er sich eine Tasse Kaffee, die er beglücklich am Schreibtisch schlürft.

Er führt ein Leben rastloser Schaffens, aber auch vollkommener innerer Befriedigung. Mit dieser inneren Befriedigung steht es wohl auch im Zusammenhang, daß er mit zunehmendem Alter einen immer ausgedrängteren Sinn für Humor beweist.

### Der Anführer der „Schwefelbände“

So er geht und steht, führt er seine kleinen Schießbaumwolle mit sich in der Tasche, um sie mit Krachen abbrechen zu lassen, wenn sich gerade eine dafür geeignete oder vielmehr möglichst ungeeignete Situation findet. Immer häufiger drauß frohes Lachen bei seinen Vorlesungen durch den Hörsaal. So zeigen dann auch die Photographien aus seinen letzten Jahren das klangvolle Gesicht des ernsthaften Geistesarbeiters und die Augen des Schalks.

Kastloses Schaffen und vollkommene innere Befriedigung. Was sollen da noch die vielen äußeren Ehrungen, die ihm in reichem Maße zuteil werden. Was soll der Adelstitel, den ihm der Kaiser von Österreich verlieh. Er wird sich doch nie im Leben „von“ Böttger nennen. Dazu ist er viel zu bescheiden!

Er arbeitet und arbeitet, bis ins hohe Alter, ohne je krank zu sein und ohne sich je etwas zu gönnen.

Doch jedes Jahr, immer in der zweiten Hälfte des Monats September, packt ihn das Reizfieber. Dann zieht er aus dem Schrank den hellbraunen Hut, die weiße Weste und das blaue Halstuch, schwingt seinen berühmten schwarzen Spazierstock mit dem Goldknopf und geht tatsächlich einmal nicht ins Laboratorium, sondern setzt sich in den Zug und fährt zur Versammlung der Deutschen Naturforscher und Ärzte.

Fast immer kann er auf diesen Versammlungen von neuen Entdeckungen berichten, die ihm gelungen sind, oder von neuen, durch ihn ausgearbeiteten Verfahren.

Aber wenn der Ernst gebührend zu seinem Recht gekommen ist, dann läßt der berühmte Professor ein wenig Schießbaumwolle verpuffen und verblüßt seine Zuhörer mit allerlei neuen physikalischen und chemischen Kunststücken! Er gilt auch als Anführer der „Schwefelbände“, jenes Kreises wissenschaftlicher Freunde, die sich jedes Jahr auf dieser Versammlung treffen, wie Bach und Schwebel zusammenhalten und nach den anstrengenden Sitzungen und hitzigen Debatten gerne einmal einen harmlosen kleinen Schabernack verüben.

Das ist Christian Böttger, der ehemalige Kandidat der Theologie, dem unter so vielen anderen wichtigen Erkenntnissen an der Wende seines Lebens die Einsicht gekommen ist, daß nur der Mensch gottgemäß lebt, der sich seiner Berufung ohne jeden Vorbehalt hingibt.

Nach seinem Tode — er stirbt im Alter von 75 Jahren am 29. April 1881. — werden seine großen Verdienste um die Wissenschaft und damit um die Menschheit anerkannt, aber daß er es war, der das Sicherheitszündholz erfand, das hat man vergessen. In Schweden wird seine Erfindung zuerst aufgeführt. Von hier aus treten „Schwedische Zündhölzer“ ihren Siegeszug an. Überall glaubt man, daß die „Schwedenhölzer“ in Schweden erfunden wurden. Das Zündholz in seiner heutigen Gestalt und chemischen Zusammensetzung ist aber von dem deutschen Gelehrten Christian Böttger geschaffen worden.

### Ein Pfarrer errechnet den Tod

Caipar Neumann, der Vater eines legendären Gedankens

Vom Turm der St. Magdalenenkirche zu Breslau tönt das Totenglocklein. Ein Choral, von dünnen Kinderstimmen gesungen, verweht wie ein Wimmern zwischen den Grabtreppen des Friedhofs.

Auf einer schlichten Bahre tragen sie ihn zur ewigen Ruhe, den jungen Handelsmann, der noch vor einer Woche lachend die Beile über die Herde seines Fuhrwerks geschwungen, als ein Urbild kraftfroher Gesundheit.

Jetzt aber tragen sie ihn zur ewigen Ruhe!

Eine Baune des Todes! Den Diakon Caipar Neumann, der die Beisatzbankung haltend wird, greift es aus Verzweiflung an die Witwe und die sieben Kinder denkt, die nun verlassen in Not zurückbleiben. Wer soll ihnen helfen? Die Zahl der Armen und Vermissten der St. Magdalenenkirche ist groß, ach, nur zu groß!

Mit einem langen Blick streift der Diakon den Knaben an seiner Seite, den ältesten Sohn des Verstorbenen. Erinnerung steigt

In seiner Erinnerung steht er sich als Knaben in der Ecke des geräumigen Zimmers lauern, in dessen Dämmerlicht der Schein der brennenden Scheite im offenen Ofen flackert. Der Vater röhrt in tiefer Bewusstlosigkeit. Niemand spricht ein Wort. Nur wenn das Röhren für kurze Zeit aussetzt, hört man den Geistlichen leise beten, der vor dem Krankenbett kniet.

Es ist tief in der Nacht, aber der Knabe, geschüttelt von Grauen, spürt keine Müdig-



Caipar Neumanns Mänschel führt freischend über das dicke Papier des Kirchenbuchs ...

in dem Geistlichen auf. Der Knabe ist er selbst. Genau so, mit tränenlosen, weit aufgerissenen Augen, ist auch er, Caipar Neumann, als Zwölfjähriger dieser gleichen Bahre gefolgt, der Bahre mit dem Sarg seines Vaters. Seit jenen Tagen steht sein Leben unter dem unverwischbaren Eindruck des Todes.

Nie, nie in seinem Leben wird Caipar Neumann die Stunde seiner Berufung am Sterbebett seines Vaters vergessen!

Zeit. Auch er betet, sammelt innige, kindliche Sätze, die ihm die Furcht vor dem Unfassbaren eingeibt. Und da erlöst er das Wunder des Gebets. Die Bäume senken sich Ruhe auf sein wild schlagendes Herz.

In dieser Stunde, der Sterbestunde des Vaters, erkennt Caipar Neumann seinen Gott ...

(Fortsetzung folgt.)

## Kameraden furbeln Krieg

Blitzlichter von der Arbeit der Kriegsmarine-Filmberichter

PK. Aus Kameramännern wurden Soldaten. Das ist gewiß keine weiterführende Neugierde mehr für das deutsche Volk, denn die Wochenblätter, die Bildberichte unserer Kriegsmarine-Filmberichter haben davon ein für sich selbst sprechendes Zeugnis abgelegt. Die Kameramänner sind in dieser Hinsicht auch nicht Neues mehr. Sie denken nicht mehr daran, daß sie einst im vielstündigen Kampf im Atelier standen oder als Wochenblattmänner hier und da in der weiten Welt bedeutende Ereignisse einfingen.

Filmfähige Objekte sind für sie heute nur Kampf auf der Erde, in der Luft und auf See. Ihr Heim ist nicht mehr das Hotel oder die eigene Wohnung sondern die Kabinen der von der Sonnenhitze brüllende Landstraße oder das Schlachtfeld des Flugzeuges oder irgendeine leere Ecke auf einem Schiff.

Das heißt — sie drehen den wirklichen Krieg. Und das ist nun nicht so, daß man sich an einem schönen, sonnenbeladenen Tag hierhin oder dahin ein paar Soldaten darstellt, besetzen kann — nein, da heißt es mit eilen gehen an den Feind, mit ins Flugzeug klettern oder auf ein Schiff steigen und dann die Kamera schußbereit haben, wenn die Waffen losgehen.

Den erst dann fängt die Arbeit des Kriegs-PK-Filmberichters richtig an. Mit dem „An Deckung gehen“ ist's meistens auch nicht, denn man kann ja schlecht den Apparat allein schnurlos lassen — da muß man wieder einmal mehr den inneren Schweinehund überwinden, und daß die Kameramänner eben diesen Kampf erfolgreich erstanden haben, beweisen eben die PK-Wochenblätter.

Gerade habe ich mächtig gelacht, als ich im Anfang dieses Krieges mit einem Filmberichter auf Einsatz geschickt wurde. Da liegend Gott, was schleppte der Mann für ein Gepäck mit sich herum! Erstreckt kaumend sah ich einige Metallkoffer, ein Kleintierverderbter und einen Affentanten heranzurufen — „Menschenkind, und das willst du alles mit auf den Kahn nehmen?“ konnte ich nur stammeln.

auf der Bad der Filmberichter mit seiner Apparatur. Granaten zertrümmten den Leib des Schiffes das von Torpedos tödlich getroffen schon schwer nach Backbord über lag. Schon schwammen Besatzungsmitglieder in den eiskalten Fluten, schon lagen an Deck und in den unteren Räumen viele Kameraden still auf dem Boden. Immer noch blühten die eigenen Geschütze.

In diesem tobenden Wirbel der Schlacht, in diesem höllischen Inferno stand aufrecht der Filmberichter und drehte. Er drehte den gigantischen Todesstempel unseres Schiffes, er drehte noch, als längt der Kai. Alle Mann von Bord“ über dem brennenden Deck verhallt war, und er sprang erst dann selbst über Bord, als gar keine Rettungsmöglichkeit mehr für das Schiff gegeben war. Seine Apparate gingen dabei mit in die Tiefe.

Und er selbst und sein Affentant fielen als Soldaten. Später fand man ihn, heute schlief er mit den anderen toten Kameraden auf dem stillen Friedhof in Oslo.

Später rühr ich mit einem anderen Kameraden zusammen, mit dem Filmberichter A. der den fiktiven Vorstoß deutscher Kriegsschiffe nach Japan mitemachte und dabei den Untergang der Engländer „Drama“ und des „Dil Pioneer“ filmte. A. fuhr einmal



Ein PK-Filmberichter mit seiner Handkamera im Anschlag auf einen Zerstörer (Foto: PK-Andres (Weltbild))

auf einem Zerstörer und erlebte eines Tages folgendes:

Englische Bomber stürzten plötzlich aus den Wolken auf den deutschen Zerstörer hinab, auf dem A. mit seiner Kamera an Deck stand. Flak und MG. schossen, was nur aus den Rohren heraus wollte, aber auch die Torpedos wollten es wohl im Vertrauen auf ihre Ueberzahl ganz genau wissen. Ihre Bomben klatschten haarigart neben dem Schiff ins Wasser, ihre MG. Garben pflühten über das Deck.

Mein A. stand eisen da und drehte. Bis er dann plötzlich so schnell wie noch nie in seinem Leben blatt auf dem Bauch lag. Die Briten hatten nämlich zum Zielangriff angelegt und ritten nun auf den Zerstörer los, der auch entsetzt sein Abwehrfeuer einstellte. Nach mußte gesenkt werden, und zwar so flach, daß man dem A. glatt in den Rücken geschossen hätte, wenn dieser nicht blitzschnell die Lage erfaßt und sich lang an Deck gewandt hätte. Ein paar kalte Schauer sagten ihm doch über den Rücken, als er so die eigenen Augen über sich hinwegsehen hörte aber — er drehte, er drehte im Liegen den Zielangriff der Briten, er dachte nicht daran, die Kamera aus der Hand zu legen. — er drehte eben den wirklichen Krieg. Der Vollständigkeit halber soll noch gesagt werden, daß die Briten bei diesem Angriff gar nichts erreichten.

Von einem anderen Filmberichter soll noch die Rede sein von einem, der schon den Krieg 1914/18 als Minenjäger mitemachte und der auch heute wieder als PK-Filmberichter die blaue Uniform trägt.

Baule — so nannten wir ihn — hatte die Seefahrt nach rund einem Jahr wieder einmal gründlich satt. Das ist bei allen Seefahrern durchaus nichts Außergewöhnliches, denn gerade diese haben manchmal ihre Müden und behaupten, wenn sie im Heimatland anlaufen, das sei nun bestimmt ihre letzte Fahrt gewesen. Baule hatte nun ein Jahr lang Minen geübt, feindliche U-Boote gejagt war auf Vorpostenbooten gefahren.

Und nun wollte er mal eben fliegen. Bloß mal so und aus Neugierde — was weiß ich — „Mein Gott“ meinte er, „man muß doch alles mal kennengelernt.“ Demzufolge kletterte er eines Tages los und kam nach ein paar Stunden glückstrahlend wieder. Der halbe Liter, den er sich mit geheimnisvoller Miene bestellte und den er mit einer unmaßstäblichen Armbewegung — so mit angewinkeltem Ellenbogen, als wolle er den Gott direkt vor der Brust hochziehen — trank, ordentlich und wir plusteten derweilen vor Neugierde. Was ist denn los, Baule?

„Wissen Sie — Baule spricht alle Dialekte bis hinab fliegend — wissen Sie, meine Herren, ich fliege — und zwar fliege ich mit'n Bomber nach Edinburgh.“

Einige Stunden später war er wieder da.

„Wissen Sie, meine Herren“, sagte er, „wissen Sie, fliegen ist ja ganz schön und gefruchtet hat es mächtig unter uns. Nun bin ich auch zufrieden, und von mir aus kann's wieder heißen: Abho!“

Seitdem fährt Baule wieder zur See. Er sitzt wieder auf Minenjägern, U-Jägern und Vorpostenbooten und flüßt sich — leemannlich ausgedrückt — „jauchend“ auf den schwanfenden Planeten. Jetzt wartet er nur noch auf einen Einsatz, auf die Fahrt gen England.

Das Atelier ist die See, die Kompariererei stellt der Feind und die Handlung ist kein Spiel, sondern der harte, unerbittliche Krieg mit Opfer und Tod. Und das dreht der Kriegsmarine-Filmberichter, dreht es für die Heimat, dreht es als Dokument des gewaltigen Freiheitskampfes seines Volkes.

Kriegsbericht Hans Giese.

### Geliebte Schwester ...

Friedrich des Großen Verhältnis zur Mariä gräfin von Bayreuth

Leitmeritz, 13. Juli 1757

Ich bitte tausendmal um Verzeihung, daß ich auf drei großen Seiten nur von meinen Angelegenheiten rede, ... aber liebe Schwester, ich kenne Ihre Freundschaft und bin überzeugt, Sie nehmen es nicht übel, wenn ich Ihnen mein Herz öffne, es gehört Ihnen, denn es ist erfüllt von den Gefühlen der zartesten Achtung ... das schrieb der große Preußenkönig in einer Stunde der bittersten Not, da ganz Europa gegen ihn aufgestanden war, an die Markgräfin von Bayreuth, seine geliebte Schwester.

Mit der ganzen Kraft eines einsamen Herzens hing er an ihr, die seine harte, freundliche Kindheit geteilt hatte und die mit schwärmerischer Liebe diese Zuneigung vergalt. Sie war klug und begabt, die Prinzessin Wilhelmine von Bayreuth — der englische Königssohn stand der preussischen Prinzessin offen. Und doch mußte sie die Gattin eines unbedeutenden und armen Fürsten, des Markgrafen von Bayreuth werden. Denn arm und unbedeutend mußte sie sein, um nicht ihrem geliebten Bruder, dessen Feuergeist alle Fesseln zu sprengen drohte, hilfreich zur Seite stehen zu können.

1759 — ein Jahr voll Not und Schwere für Preußens König, das Jahr der Niederlage von Kunersdorf. Doch jetzt gab es keine geliebte Schwester mehr, die seine Sorgen mit ihm tragen konnte. Sie war tot. Bis an ihre letzte Stunde hatte sie den Namen des Bruders auf den Lippen getragen, ihre letzten Worte, hatten ihn geollert.

### Der C...

Celler. Vor das am Mittwoch stand der Hühnerkauf aus Ost. Lagt des Mord der 4 Ausbreiter tag einen Str. Mitgefängener und hiernach a brachen. Währen dem Ausbruch seine Kumpare.

Das Sonderg ten nach mehr Mord in zwei ihm die bürger zeit ab.

Die Verhandl. Solaltermin klä zember. Der W. schen den Ausb. genen Mitgefä. bereitet. Am 9. Uhr 30 arbeit. Papierlager der. Obernachmei. er für einige jachdem er die hatte, fielen die da er nicht mit einem Ham. Als der Okeru. ihn das gleich dann die Ausb. stiefel. Dienst. sich. In Unif. panen voran; angefochten den krieg mittels mauer. Dann Strafe, die zu zählungen waren kurz darauf w. Polizeistrefe g. nahm nach se mordverfuch du war aber fest.

Bei den drei brechern, die e. sich, wie schon lichen“ Ernst G. rich Wadrowit.

Ein. Baderborn. Arbeiter hatte in der Berion tun, der in einem Bauern war mit noch a schäftig. Zu Zimmer hatten. Volen von Rad geüben, aber ler „Gäste“ sich er an, daß der verbotene bleibe. er mit dem Kr über regte sich Bauer diese Be ergriff seinen. Bauern kurzer. Verletzungen n immerhin war ganges der Pol dem Strafrichte. seine Strafe fü. nate Gefängnis.

Von der Lok.

Gladenbach. ner aus Gladen. war jedoch kna. noch dadurch z. die Schienen l. Personenaug. tung kam, erfor. von der Maschi. nen gemorfen. ging, ohne daß.

### „Sch...“

Von Kriegs. D.N. (R.K.) rer braven He. gewinnen wir. schicht liegt ba. licht können wir. Bomben schwer. fen Leib unse. Diele eiserner. Indutriezentru. mehr Stahlwer. Fabrikten, Gas. werfen und for. Recht hat Sch.

„Sch...“ erhalten. Hier e. stahl bis zum l. nur erdenklich. Die Volksw. einzelt kleine. Schäften am l. die englische R. können wir die. Stellungen län. sehen. Aber n. Scheinwerfer ta. den Himmel al. läßt sie nicht r. Auch die jeweil. sammengefopel. nichts anhaben. Die wesen wi. Scheinwerfer b. Southampton a. später über Lor. geht Wir wä. unter Ziel ist. tiegel“ Englan.

**Gauweiler als Bauwohnungskommissar**  
Der Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau hat seine ersten Anordnungen erlassen. Er hat den Stabsleiter Obergeblieser Heinrich Simon-Münden zu seinem Stellvertreter bestellt. Eine weitere Anordnung betrifft die Dienststelle des Bauwohnungskommissars. Der Gauweiler wird in seiner Eigenschaft als Bauwohnungskommissar durch den Gauobmann der DAF vertreten. Zum Geschäftsführer der Dienststelle ist der Leiter des Gauwirtschaftsausschusses zu ernennen.

# Fußballergebnisse vom Sonntag

## Heimer OS mußte kämpfen

SV Lendringers unterlag mit nur 0:2 (0:1)

Einen harten Kampf lieferten sich gestern der SV Lendringers und der Spitzengruppe Heimer OS. Gegenüber dem Vorsonntag lieferten die Lendringers eine sehr gute Partie und wehrten sich verweise gegen eine Niederlage, ohne sie jedoch abwenden zu können, da die Heimer die besseren Stürmer zur Verfügung hatten. Lendringers mußte zu allem Unglück wieder auf den bewährtesten Stürmer verzichten. Mit Brustowik hätte das Spiel einen anderen Verlauf genommen, zumindest hätte ein Unentschieden herauspringen können. Jedenfalls mußten die Heimer schwer kämpfen, um obiges Ergebnis zustande zu bringen. Was die OS an Technik voraus hatten, erlebten die Lendringers durch ihren unbändigen Eifer. Sie kämpften bis zur letzten Minute, scheiterten aber schließlich an dem schwachen Sturm. Der Unparteiische, Bräutigam-Brändenberg, leitete zufriedenstellend.

In Lendringers sah man dieser Begegnung mit dem Tabellenführer mit einiger Befürchtung entgegen, da man gegen das reifere Spiel der Gäste nicht ankommen glaubte. Die Zuschauer waren jedoch durch die Überlegenheit der Leistung der Heimer überrascht. Durch schnelle Vorstöße verlor die OS schon gleich zu Beginn, die Heimer zu herbeizuführen. Lendringers hintermannschaft aber war auf dem Posten und wehrte alle Angriffe erfolgreich ab. Auch auf der Gegenseite kamen die Stürmer kaum zum Zuge, es fehlte der Mann mit der klaren Überlegenheit. Zudem riskierte kein Stürmer mal einen vernünftigen Torchuss. Erst in der Mitte der ersten Halbzeit brachte Heimer Rechtsaußen nach schönem Aufbaupspiel durch einen unhaltsamen Schuss seiner Mannschaft die Führung. Bei diesem Stande wurden die Seiten gewechselt. Waren die Gäste bis jetzt leicht tonangebend, so änderte sich das Bild in der Folge vollkommen. Der Gastgeber kam auf, bedrängte die Heimer stark. Keinem der Stürmer gelang es aber den Ball über die Linie zu bringen. Kurz vor Schluss unternahm die Heimer noch einen Durchbruch, der erfolgreich verlief. Der Halblinke konnte freistehend das zweite Tor erzielen und damit den Sieg herbeiführen.

### Westig 08 — Menden 10 ausgefallen

Die Begegnung zwischen Westig 08 und Menden 10 mußte auf Einspruch von Menden 10 abgeblasen werden, da die Menden ungenügend in Mannschaftsschwierigkeiten geraten waren. Das Spiel wird auf einen späteren Termin verlegt werden.

### Rothweiß Herforn — SV Landhausen 4:3

Rothweiß Herforn kam im Spiel gegen den SV Landhausen zu einem etwas glücklichen Sieg, der mit 4:3 sogar recht knapp ausfiel. Beim Seitenwechsel stand die Partie hier noch 3:1 für die Herforn. Später aber kamen die Landhäuser mächtig auf und erzielten noch zwei weitere Treffer, während die Herforn durch ein 4. Tor den knappen Sieg herstellten.

### Hohenlimburg 10 — TB Deftrich 6:0

Eine weitere hohe Niederlage mußte der TB Deftrich in Hohenlimburg einstecken. Die Mannschaft konnte sich zu keiner einheitlichen Leistung aufraffen und verlor überzeugend. Die Hohenlimburger waren dagegen in ihren Aktionen weit erfolgreicher. Sie schossen im Verlauf der 90 Minuten ein gutes halbes Duzend Tore. Der TB Deftrich ging leer aus.

### Tus Gröne — Lemathe 98

Eine schöne Leistung vollbrachte Tus Gröne, die die spielfarbenen Lemathe zu Gast hatten. Beide Mannschaften lieferten sich einen spannenden aber jederzeit gleichwertigen Kampf. Jede Partei erzielte je einen Treffer, sodass es zu einer friedlichen Punkteteilung kam. Das Ergebnis wurde beiden Mannschaften gerecht.

### Menden 09 Ref. — Menden 10 Ref. 7:0 (1:0)

Am gestrigen Nachmittag standen sich auf dem Sportplatz an der Ludendorffstraße die beiden Refereemannschaften von SuS 09 und SuS 10 gegenüber. Die OS waren dem Gegner klar überlegen und siegten verdient mit 7:0. Bis zum Abschluß der ersten Halbzeit konnten die OS, trotz des starken Drängens der Ref., ihr Tor ziemlich rein halten. Nur ein einziges Mal mußte der Torwart hinter sich greifen. In der zweiten Halbzeit brach aber das Unglück über die OS herein. Die Mannschaft war ziemlich abgelenkt und leistete nur noch schwachen Widerstand. So schossen die Ref. in regelmäßigen Abständen noch weitere 6 Tore, während die OS nicht einmal zum Ehrentor kamen.

### Langenau — SpVg Olpe ausgef.

Von den beiden in der Siegerländer Staffel angelegten Punktspielen, kam nur die Sieger Begegnung zustande. Hier erwiesen sich die Eintrachtler als ganz hartnäckige Widerstander. Die Sportfreunde hatten zwar in der ersten Hälfte etwas mehr vom Spiel und stellten auch während dieser Zeit den nötigen Vorstoß her. In der zweiten Hälfte waren die Eintrachtler aber ziemlich gleichwertig. Beide Mannschaften kamen noch zu zwei Toren, womit das Endergebnis hergestellt wurde. Durch den Ausfall des Spieles zwischen Langenau und Olpe rückte Sportfreunde jetzt auf den zweiten Platz vor.

### Hagen 72 — Hüsten 09 4:0 (2:0)

SuS Hüsten 09 mußte am gestrigen Sonntag bei Tura Hagen 72 und wurde in einem Freundschaftsspiel von den Hagenern mit 4:0 klar geschlagen. Hüstens Angriff lieferte gestern ein mehr als schwaches Spiel. Er vermochte die starke Abwehr der Hagener nicht zu überwinden. Die 72er aber kamen überraschend gut ins Spiel und schossen in beiden Hälften je 2 Tore. Das 4:0-Ergebnis kommt einigermaßen überraschend. Von Hüsten 09 hatte man mehr erwartet.

### Jahn Werbold — Lüdenscheid-Hö 4:0

Der zweite Vertreter der Unterstaffel Arnberg, Jahn Werbold, machte seine Sache wesentlich besser. Im Gesellschaftsspiel bezwang er die Lüdenscheider mit 4:0. Die Werboldler hatten das Spiel jederzeit in der Hand und siegten verdient. Die RSVer konnten sich nicht durchsetzen und kamen nicht einmal zum Ehrentor. Mit diesem Erfolg haben die Werboldler ihre derzeit gute Form erneut unterstrichen.

### Handball-Meisterschaftsspiel

#### Menden 09 — TB Westig ausgefallen

Die zahlreichen Zuschauer, die sich am Sonntagmittag in der Kampfbahn eingefunden hatten, mußten unverständlicher Weise wieder umkehren, da die Westiger erst in letzter Minute ihr Erscheinen abgelehrt hatten. Als Grund gaben sie vorübergehende Mannschaftsschwierigkeiten an.

## Agelander siegt doch!

### Abenteuerlicher Roman von Heinrich Bang

„Ich lasse bitten!“ sagte Agelander und erhob sich, dem Besucher entgegenzugehen.

Herr Vandewyl war elegant wie immer. Er trug nach englischem Geschmack einen hellgrünen Anzug. — er hatte eine weiße, reiche Kette im Knopfloch seines dunklen Jacketts, und seine hellen Handschuhe streiften leicht auf schneeweiße Hemden.

„Ich komme — geschäftlich!“ war sein erstes Wort, als er auf den Tisch trat, der vor ihm stand. Der Mann, der ihm entgegenkam, war ein Agelander. Agelander war ein Mann, der in allen Dingen unversöhnlich war. Er wollte wissen, wie weit die Möglichkeit reichte, auch Werte über den üblichen Unternehmungen an der Börse zu handeln. Genaue gesagt, — ich möchte ein nicht zu kleines Geschäft für Werte machen — auf eigene Rechnung erwerben.

Die beiden Männer saßen sich gegenüber. Herr Vandewyl sah nervös. Er hielt Agelanders Blick nicht aus. Er wußte, daß er mit ein paar hunderttausend Markungen die besten Stücke abgeben würde, aber Agelander ließ die Hände gefaltet über dem Tisch liegen und sagte:

„Verzeihen Sie mir, es bitte nicht, Herr Vandewyl, wenn ich auf Ihre Verschläge in dieser Stunde noch nicht eingehe. Sie sind mir selbstverständlich sehr wertvoll. Ich werde nicht ermangeln, Sie mit meinen Vorschlägen bald eingehend durchzusprechen und mit Ihnen in Verbindung zu bleiben. Herr Vandewyl!“

Agelander wandte sich zur Seite. „Es ist gut!“ sagte er beiläufig und schien noch etwas zappelig als zuvor.

„Haben Sie — noch etwas, Herr Vandewyl?“ fragte Agelander und hob die Brauen.

„Oh! — der Belgier lächelte etwas gezwungen. „Insbesondere ist eine Kleinigkeit nur. Etwas Privates! Eine — Einladung meiner Schwägerin. Sie reisen morgen endgültig nach Bad Ems. Das Haus in der Jagowstraße wird leer. Meine Frau und ich werden Sie in ein kleines Pensionat bringen. Wir wollen die kleine — erwiderte annehmend. Sie muß lernen, was es heißt, Pflichten zu haben, nicht wahr?“

„Um, ich verstehe!“ sagte Agelander. „Pflichten haben wir alle. Herr und Frau Kommerzienrat können wollen also, wenn ich recht verstehe, einen kleinen Abschiedsabend geben. Ihre Einladung ehrt mich. Herr Vandewyl. Grüßen Sie Ihre Schwägerin bestens. Aber nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich anderweitiger Abhaltungen wegen absagen muß!“

„Oh, das bedauere ich!“ erwiderte Vandewyl. „Aber sollten Sie den Wunsch haben, sich von meiner Tochter zu verabschieden — sie wartet im Auto auf mich.“

Da fuhr Erhard Agelander auf. „Bräutlein Olga — ist hier?“ fragte er hastig.

„Wunderbar — wie ich Ihnen sagte!“ lächelte Vandewyl.

Agelander war aufgesprungen. „Ich — werde Sie natürlich sofort benachrichtigen. Herr Vandewyl. Bitte, gebühren Sie sich einen Augenblick! Hier sind Agelander, hier sind Agelander. ... Einige Minuten nur, nicht mehr?“

Agelander wandte sich nicht. Man sah ihm an, daß er sowohl für Agelander als für Vandewyl dankte. Aber Agelander kümmerte sich nicht mehr um ihn. Er ging, als ob er Schritte machend — er ging durch das Wohnzimmer, in dem am Sonntagmorgen ein Agelander seit zwei Tagen eine neue Sekretärin sah. Er ging durch Vandewyls Kabinett und über die weichen Korridore der breiten Treppen hinab durch die große Treppe.

Olga stand wartend neben dem Wagen ihres Vaters.

„Sie kommen selbst?“ fragte sie leise, als Agelander schwelgend vor ihr hinstand.

„Ja, ich komme selbst!“ antwortete Agelander. „Niemand außer mir kann Sie fragen, was ich Sie zu fragen habe. Liebe Olga, Ihr Vater sagte mir, daß morgen schon Ihr letzter Tag in Berlin sein werde. Die Zeit drängt also. Sie müssen sich entschließen, liebe Olga!“

Selbstverständlich in tiefem Schweigen. Dann aber schürzten sich die Mädchen. „Nun — Sie war wieder das alte Kammerrädchen. Tröstet sich in diesem Augenblick, der über ihr Leben entschieden — und sie sagte, schmelzend beiseite gehend:

„Ich — war schon in Großpappas Garten entschlossen! Aber Sie haben mich ja gar nicht danach gefragt!“

„Nun! Minuten später wäre der gute Bettmann beinahe zu einer Bildtafel erklärt, als er seinen Chef, den immer so ernst, abweisend blickenden Herrn Erhard Agelander, lustigen Blicks und — Arm in Arm mit einer jungen Dame, durch die Kasse kommen sah. Vor ein richtiges Bild Agelanders trat der erhabene Kanzleivorsteher.

„Es gibt bald Neuigkeiten, lieber Bettmann!“ sagte Agelander im Vorbeigehen. „Telephonieren Sie! Ich möchte ihn am Nachmittag sprechen!“

Und in das Ohr seiner jungen Braut flüsterte er, während er die Kasse zu seinem Arbeitszimmer niederbrachte:

„Es wird unsere Hochzeitreise sein, die ich mit meinem treuen Bloten beschreiben will. Ist es dir recht so, Olga?“

Olga konnte nichts mehr antworten. Sie sah nur das goldene Köpfchen an des Mannes Schulter hängen.

So trat das neue Brautpaar ein zu Gaston Vandewyl, der den beiden mit frohen Augen entgegen sah.

Ende.

### Das Rosenpapier

Bräutchen war ein unheimlicher Kritiker. Der seine Meinung oft auf recht unangenehme Weise äußerte. Er hatte eine Art von einer Freundin, die auch komponierte. Sein neuestes Werk vor Bräutchen hörte, ohne eine Miene zu verziehen zu, und als der Speisefinger das letzte Blatt des Manuskripts und fragte: „Du, sag mir mal, woher hast du denn das wunderbare Rosenpapier?“

### „Gestern war er besser!“

Als Leibi die „Drei Frauen in der Küche“ malte und den Kopf der jungen Bäuerin fertig hatte, fragte er Wilhelm Ebel, auf dessen Urteil er besonders viel gab: „Wie ist es?“

„Er ist nicht schlecht. Könnte aber besser sein!“ Am nächsten Tag fragte Leibi den Kopf ab und malte ihn noch einmal. Abends kam Ebel und sagte mit der Kritik.

„Nun!“ sagte Leibi, „sprich!“

„Gestern war er besser!“

„Weshalb hast du mir das nicht gestern gesagt?“ brauchte Leibi auf und schüttelte den Kopf am Krage.

Verantwortlich: Hauptgeschäftsführer Erich Schmidt & Co. im Felde. Vertretung: Schriftleiterin Helma von Rauchenbichler, Menden; für Anzeigen: Helma von Rauchenbichler, Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. 3. J. ist Anzeigenpreisliste 6 gültig.

## Siege

Die englischen ...

Nr. 298

## Auff

### Ueble

Wenn man ...

Der frühere ...

Gerren ...

Das ist ...

Als britische ...

Die englischen ...

Die Engländer ...

Die Engländer ...

Die Engländer ...

Die Engländer ...

Die Engländer ...



Das Mutterherz, das steht jetzt still, die Mutterhand, die ruht sich nicht mehr, das Mutterherz, das es will, der Mutter Mund ist stumm und leer, und kann uns nichts mehr sagen.

## Frau Kaspar Karthaus

Elisabeth geb. Spiekermann

Sie starb im blühenden Alter von 35 Jahren, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

In tiefem Schmerz:

Kaspar Karthaus und Kind.

Lendringers, Lürbke, Menden, Iserlohn, den 14. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 15<sup>00</sup> Uhr vom Trauerhause, Bieberberg 71, aus statt. Das Seelenamt wird am gleichen Tage morgens 8<sup>00</sup> Uhr in der Pfarrkirche zu Lendringers gelesen.

## Gibt es einen Mendener Soldaten

der noch nicht regelmäßig die Heimatzeitung liest?

Aus all den vielen Briefen, die uns immer wieder erreichen, geht hervor, wie sehr sich der Mendener Soldat über seinen täglichen „Feldpostbrief“ freut. Sie schreiben uns, daß sie die Mendener Zeitung als Brücke zur Heimat begrüßen und daß sie den „Blick“ bis zur letzten Zeile lesen, um ja alle Neuigkeiten aus der Heimatstadt zu erfahren.

Auch Du bereitest Deinem Soldaten die größte Weihnachtsfreude mit der regelmäßigen Uebersendung der „Mendener Zeitung“. Bestellungen nimmt die Geschäftsstelle „Iserlohnstraße 35“ entgegen.

### Bekanntmachung

Speisequarg, Kochkäse und Schnittkäse in der 18. Zustellungsperiode (16. 12. 1940 bis 12. 1. 1941)

Speisequarg, Kochkäse und Schnittkäse können ab 16. 12. 1940 nur wieder auf den Beistellchein und den dazu gehörigen Abschnitt der Reichsfuhrarte bezogen werden.

Die Bestellheine sind bis spätestens 18. Dezember 1940 bei den Verteilern abzugeben.

Iserlohn, den 14. Dez. 1940. Der Landrat — Ernährungsamt.

### Gebr. Stier

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsst.

### Verbilligen

Sie Ihre Werbung durch mehrmalige Veröffentlichung der Anzeige Verlangen Sie bitte von uns genaue Preisangebote

Mendener Zeitung

## Feiertage mit

## Andreas

Edel-Pils (Luxus-Brauhausfüllung) 1/2 Ltr.  
Edel-Pils (Normalfasche) 1/2 „  
Export-Hell 1/2 „  
Malz-Dunkel 1/2 „

Frei Haus oder Bahnstation

Bestellungen direkt an die

## Andreas-Brauerei

Hagen (Westf.)

Abt. Flaschenbier. Tel.-Sa.-Nr. 224 48, oder bei deren durch Schilder kenntlich gemachten Gaststätten, od. bei dem für den hiesigen Bezirk zuständigen Vertreter Fritz Lillotte, Hauptstr. 51, Ruf 2305.

Bitte bestellen Sie sofort, damit wir in der Lage sind, Sie rechtzeitig zu beliefern.

## Stadts Vollkornbrot nach Felke.

Jedem, der es probiert, schmeckt und bekommt es, für Magen- und Darmtrakt ist es das richtige und sehr bekömmliche Diätbrot, und für Kinder ist es direkt ideal. Schon die Kleinsten (ab 15 Monate) vertragen es gut und gedeihen prächtig dabei.

Reformhaus Huckschlag, Hochstr.